Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 28. März. Heute nachmittag um 2½ Uhr hat im Palais des Reichskanzlers eine vertrauliche Berathung des Staatsministeriums stattgefunden. Man nimmt an, daß es sich bei derselben namentlich um die Abgrenzung der Befugnisse gehandelt hat, auf welche sich die Stellvertretung des Kaisers durch den Kronprinzen zu erstrecken haben wird. Zu den Aufgaben, welche letzterem zufallen werden, dürfte namentlich die Unterzeichnung der Verabschiedungen sowohl wie der Ernennungen innerhalb der Militär- und Civilverwaltung gehören, soweit hierbei niedere Grade beider Kategorien, also etwa Militärchargen bis zum Major oder Oberst und Civilchargen bis zu den Räthen vierten oder dritten Ranges in Betracht kommen. Welche Ansprüche in dieser Beziehung an den Kaiser herantreten, ergiebt sich daraus, daß nach einer kaum zu hoch greifenden Schätzung bereits ungefähr 3000 derartige Unterschriften vom Kaiser Friedrich vollzogen worden sind, eine gewaltige Anzahl, selbst wenn man bedenkt, daß sich während der letzten zwei Wochen, wo Kaiser Wilhelm an der Ausübung dieser Regentenpflicht verhindert war, die Schriftstücke, welche der Unterzeichnung bedurften, angehäuft hatten. — Vielleicht werden in der Sitzung des Staatsministeriums auch die ersten Maßnahmen zur Besprechung gelangt sein, zu welchen die in verschiedenen Gegenden der Monarchie stattgehabten gewaltigen Ueberschwemmungen Anlaß geben. Zunächst handelt es sich natürlich nur darum, der augenblicklichen Noth der von dem Naturereignis Betroffenen entgegenzutreten. Bis heute früh waren nach den an amtlicher Stelle eingegangenen Nachrichten 77 Ortschaften mit ungefähr 30,000 Bewohnern von den Wasserfluthen ergriffen worden. Nachdem die eigentliche Noth, die sehr groß ist, obwohl glücklicherweise nur sehr wenig Menschen umgekommen sind, beseitigt sein wird, wozu auch auf die werkthätige Beihilfe aus privaten Mitteln zu rechnen ist, wird man erst die weiteren gegen die Folgen der Ueberschwemmungen sich richtenden und zur Abwehr der Wiederkehr dienenden Maßregeln ins Auge fassen können; namentlich werden auf dem Gebiete der Deichbauten erhebliche Aufsprüche an den Staatssäckel gestellt werden müssen. Aber auch das ist nicht außer Acht gelassen, daß sich in den überschwemmten Gegenden zum Herbst ein gewaltiger Nothstand einstellen wird, weil nicht nur die Herbstsaaten vernichtet, sondern auch infolge der stattgehabten Verschlämmungen der Aecker die Frühjahrssaaten mannsführbar geworden sind. In dieser Beziehung ist der Schaden besonders in den öftlichen Gegenden groß, da dort die Fluthen große Mengen von Geröll mitgeführt haben, welches die Wiederaufdeckung des Ackerlandes äußerst schwierig macht, während in den Elbniederungen die Bedeckung vorzugsweise nur aus eigentlichem Schlamm besteht, welcher zwar die diesjährige Ernte vernichtet, für die nächstfolgenden aber vielleicht sogar von günstigem Einfluß sein wird.

* **Berlin**, 28. März. In der heute unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem vom Reichstage angenommenen Entwurf eines Gesetzes über die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen und dem Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung und Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Kriegsleistungen die Zustimmung, erklärte sich mit der weiteren Ausprägung von Einpfennigstücken zum Betrage von etwa 600,000 M. einverstanden und genehmigte die von den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr vorgeschlagenen Abänderungen von Tarifsätzen sowie die von denselben Ausschüssen zu dem Entwurf des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif gestellten Anträge. Außerdem wurde über die Wiederbesetzung der Stelle eines Mitgliedes der Kommission für die Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs, über die vom Reichstage bei der Berathung des Reichshaushalts-Etats für 1888/89 gefaßten Resolutionen und über eine Eingabe, betreffend die Zollerstattung für Arac in Flaschen von über 50 kg Bruttogewicht, Beschluß gefaßt.

○ **Berlin**, 28. März. Die Mittheilung des Reuter'schen Bureaus, daß der Sultan von Sansibar gestorben sei, findet Bestätigung durch eine Nachricht der „Hamb. Börsenhalle" aus Sansibar, wonach des Sultans Said Bargasch Bruder, Said Chalifa, die Regierung übernommen und sich der Thronwechsel ohne jeden Zwischenfall vollzogen hat. Der neue Sultan führte bis dahin ein sehr bescheidenes Dasein. Merkwürdigerweise ist Sultan Said Bargasch nach der Rückkehr von Maskat an der südarabischen Küste gestorben. Maskat ist die Heimath der Sultane von Sansibar, deren zweiter der eben Verstorbene war. Das Sansibarreich trennte sich 1858 von Maskat, blieb aber in einer gewissen Abhängigkeit von dem dortigen Imanat, der Art, daß es zu einer jährlichen Abgabe von 40,000 Dollars nach Maskat verpflichtet wurde. Diese Abgabe übernahm aber die Englisch-Ostindische Compagnie, wodurch der Sultan und seine Nachfolger sofort in ein Abhängigkeits-Verhältniß zu England gebracht wurden. Auch waren die einflußreichsten und reichsten Leute im Sultanat, die Inder, englische Unterthanen, wie überhaupt der ganze Handel Sansibars auf der Verbindung mit Indien beruhte. Da man britischerseits die deutschen Bestrebungen, in Ostafrika festen Fuß zu fassen, mit mißgünstigem Auge ansah, so handelte Sultan Said Bargasch nach seiner Art ganz in dem Sinne. Erst die Absendung zweier deutschen Geschwader und die Auferlegung mehrerer Geldstrafen belehrte ihn, daß das nicht ungestraft geschehen könne. Seitdem hatte sich zwischen ihm und den Deutschen ein besseres Verhältniß hergestellt, zumal man von seiten des Auswärtigen Amtes alles that, um ihm entgegenzukommen. Es ist wahrscheinlich, daß der neue Sultan, wer auch zur Regierung kommen möge, dem englischen Einflusse infolge des materiellen Druckes ebenfalls folgen muß und wird; und man kann gespannt sein, ob das fortdauernde Entgegenkommen deutscherseits irgend eine günstige Wirkung hervorbringt.

In Bezug auf die Ordenszeichen, welche dadurch zu einer ungewöhnlich hohen Anzahl angewachsen sind, daß sich zu den ursprünglichen Ordensstufen noch eine recht erkleckliche Zahl Zwischenstufen gebildet hat, steht eine Aenderung im Sinne der Vereinfachung und Verringerung bevor. Dem Vernehmen nach ist den betheiligten Behörden die Weisung zugegangen, hierüber geeignete Vorschläge zu machen.

---

* Nach dem eben erschienenen Sprechregister zur Reichstags-Session 1887/88 gestaltet sich die Theilnahme an den Debatten wie folgt: Wenn man von den Abgg. Dr Sattler und Dr Meyer-Jena absieht, welche als Berichterstatter für Kommissionen fungirten und als solche häufig das Wort nahmen (Sattler 91, Dr Meyer 35 mal), so folgen sich die Abgeordneten nach der Betheiligung an der Diskussion folgendermaßen: Windthorst sprach 68 mal, Rickert 49, Singer 34, Dr Meyer-Halle 31, Dr Baumbach 29, Rintelen 28, v. Bennigsen 25, v. Kardorff 23, v. Helldorff, Klemm und Lukemann je 21 mal. Der Reichskanzler sprach bei 5 Gelegenheiten, nämlich zum Anleihegesetz (278 Mill.), zur Wehrpflicht-Vorlage, Mittheilung über den Tod Kaiser Wilhelms, Botschaft Kaiser Friedrichs und Dank des Reichstags an außerdeutsche Parlamente. 165 Abgeordnete betheiligten sich überhaupt an den Diskussionen.

* **Darmstadt**, 28. März. Die Konfirmation der Prinzessin Alix fand heute in der Schloßkirche in Gegenwart des Großherzogs sowie der gesammten großherzoglichen Familie statt. Außerdem waren anwesend: Se. K. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, die Landgräfin von Hessen und die Erbprinzessin von Anhalt. Die Konfirmation vollzog der Superintendent Sell.

Halle, den 29. März.

— In der Rathsstube des Waagegebäudes fand gestern eine Schiedsgerichtssitzung für die Steinbruchsberufsgenossenschaft Sektion VI. statt, geleitet von Hrn. Bürgermeister Schneider. Als Beisitzer waren erschienen: die Herren J. Schlagmann-Gommern und Ph. Söhns-Wölsau von seiten der Arbeitgeber und Oberaufseher A. Eimler-Bernburg sowie Bruchaufseher Hartmann-Gommern von seiten der Arbeitnehmer. Die Berufsgenossenschaft wurde vertreten durch den Sektions-Geschäftsführer Remus. Zur nochmaligen Verhandlung kam die Unfallsache Kupfer-Martinsreda, welcher sich den Daumen der rechten Hand schwer verletzt hatte und dafür bis zum Ablauf der Heilung die volle Rente (66⅔ Proz. seines Arbeitsverdienstes) und für die Folgezeit die Hälfte dieser Vollrente beanspruchte, während von der beklagten Genossenschaft dem Verletzten bis zum Ablauf der Heilung ja noch Monate darüber hinaus 50 Proz. der Höchstrente und für die Folgezeit bis auf weiteres 25 Proz. der Höchstrente gewährt wurde. Der Gerichtshof erkannte für Recht, die Berufung des Klägers sei zurückzuweisen, da die Berufsgenossenschaft dem Verletzten eine reichliche Rente bemessen, letzterer auch durch die Verletzung des Daumens rechter Hand niemals völlig erwerbsunfähig gewesen sei, zudem auch länger im Genusse der 50prozentigen Vollrente gewesen sei, als nach den vorliegenden ärztlichen Zeugnissen erforderlich war. — In folgender Sache wurde über den Rentenanspruch des Arbeiters Chireck, früher in Gommern, jetzt in Mittel (Westpreußen) verhandelt. Ch. hatte i. J. einen komplizirten linken Unterschenkelbruch erlitten, dessen Heilung mit 3½cm Verkürzung und Schiefstellung des Beines erfolgte. Die Genossenschaft gewährte dem so Verletzten 25 Proz. der Höchstrente, während Kläger behauptete, in höherem Grade erwerbsunfähig zu sein. Das seitens des Schiedsgerichtes eingeholte ärztliche Gutachten erklärte den Ch. zu 50 Proz. in seiner Erwerbsfähigkeit geschmälert, und wurde hiernach im Termine erkannt. Hierauf wurde in der Unfallsache Chrig-Schraplau verhandelt. Kläger behauptet — von einem erlittenen Unfalle ärztlicherseits als geheilt entlassen — nicht geheilt zu sein, wenigstens an den Folgen des Unfalls noch zu leiden. Da die Berufsgenossenschaft ihn mit seinen Ansprüchen abgewiesen, die ärztlichen Zeugnisse aber über die von E. angeführten, besonders bezeichneten Beschwerden nicht sprechen, beschloß das Schiedsgericht ein Gutachten von Hrn. Prof. Dr Oberst hier einzuholen, ob und inwieweit eine Beschränkung der Erwerbsfähigkeit des Klägers infolge des i. J. erlittenen Unfalles fortdauernd anzuerkennen sei. — Zuletzt wurde in der Unfallsache Hopfe zu Hirschdach verhandelt, welcher, unverheirathet, durch einen Betriebsunfall ums Leben gekommen ist. Die Mutter des Genannten, Wittwe Seyfarth zu Leutenberg erhob Anspruch auf die Ascendentenrente, die ihr seitens der Genossenschaft nicht gewährt wurde, da der Verunglückte nicht ihr einziger Ernährer gewesen. Der Gerichtshof erkannte für Recht, die Berufung der Klägerin als unbegründet zurückzuweisen, da nach ihren eigenen Angaben der Verunglückte ihr nur dann und wann einmal eine Unterstützung hat zukommen lassen, er auch nicht einmal „im wesentlichen" ihr einziger Ernährer genannt werden konnte.

Zum 200jährigen Jubelfeste der evangelisch-reformirten Domgemeinde zu Halle.*

II.

Zur Lösung der Streitfrage, ob die Domkirche ein Neu- oder ein Umbau ist, nimmt der Herr Verfasser eine der Arbeit Schönermarks entgegengesetzte Stellung ein, indem er sich den Stimmen anschließt, welche behaupten, daß Kardinal Albrecht die Domkirche nur um- nicht neugebaut habe. U. a. führt er im Anschlusse an Lübke's Aeußerung: „gegen die Annahme, daß die Kirche erst in den Tagen der Reformation gebaut sei, schreien die Steine", aus: „Der Verfasser findet die Entscheidung in einigen Urkunden, die Dreyhaupt aufgezeichnet, aber in seiner Darstellung selbst nicht verwerthet hat. Denn als die Pauliner Mönche Albrecht ihr Kloster übergaben, schrieben sie am 28. Juni 1540: wir haben unsere Kirche, welche früher die Kirche zum heil. Kreuz hieß, zugleich mit unserem Kloster und den zugehörigen Gebäuden zur Errichtung des Neuen Stifts zu Ehren des heil. Moritz und der Maria Magdalena zum goldenen Schweißtuch abgetreten, weil der vorgenannte hochwürdige und erlauchte Fürst und Herr, der Kardinal und Erzbischof, dieselbe für den Propst, Dekan, das Kapitel, die Vikarien und übrigen Geistlichen des bezeichneten Stifts bestimmt und die Kirche selbst mit apostolischer Vollmacht zur Stiftskirche erhoben hat." Und demgemäß schreibt auch der Ordensprovinzial, welcher diesen Vertrag der Hallischen Pauliner bestätigte, am Peter-Pauls-tage 1520: jene seien ausgezogen aus der Kirche, welche damals die heilige Kreuzes-Kirche geheißen, jetzt aber die „Kirche zum heiligen Moritz und der Maria Magdalena zum goldenen Schweißtuche" benannt sei. Also die Mönche bezeugen, daß nicht etwa blos ihr Kloster und seine Häuser und Güter in den Besitz und Gebrauch des Neuen Stiftes übergegangen, sondern auch, daß ihre Kirche (ipsa ecclesia) unter Aenderung ihres Namens zur Stiftskirche (collegiata) gemacht sei. — Der Kardinal aber bestätigt dies Zeugniß, wenngleich auch zunächst nur durch eine schweigende Zustimmung. Denn als er im Jahre 1514 die von Ernst erbaute Magdalenen-Kapelle weihte, ließ er eine Gedächtnißtafel mit der Inschrift setzen: „Gott, dem Besten und Größten und der Magdalena als Schutzheiligen weihte Albrecht, dessen Würde und Geschlecht diese Wappenzeichen erläutern, dieses Gotteshaus am 22. Juli 1514." Und als er 1520 seine Stiftskirche weihte, schrieb er auf die Gedächtnißtafel auch nicht, was sonst wohl zu erwarten gewesen wäre: „baute und weihte" — sondern er begnügte sich auch hier auszusprechen, daß er die Kirche geweiht habe; denn gebaut hatte er die eine so wenig wie die andere. — Und dazu kommt noch dieses: daß der

---

* Nach und aus der Festschrift des Hrn. Dompredigers Alberti.

---

[20]

Frieden im Kriege.

Humoristischer Soldaten-Roman

von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Als die Sonne höher stieg, kam man wieder in einen Wald. Gott sei gelobt! Da konnte man freier athmen; da war es still und kühl unter den Bäumen, und die Pferde traten wieder einmal auf weichen Sand! Sie begannen leise zu schnaufen, als Zeichen, daß ihnen wohler geworden.

Das war aber auch das einzige Geräusch, was sich hören ließ.

Manchmal schlug ein Hufeisen auf einen Stein, daß es hell aufklang, manchmal klirrte ein Sporn gegen die Pallaschscheide . . . sonst ruhig, wie auf dem Kirchhof, nur durch die Wipfel der alten Bäume zog von Zeit zu Zeit ein Hauch, wie von erstorbenem Orgelspiel . . . als wenn die Hand des todten Küsters über todte Tasten fährt.

Padderow blickte mit seinen verquollenen Augen nach oben.

„Da sitzt ein Rabe!" sagte er.

„Laßt ihn sitzen!" meinte Nasewitz.

Der Dicke schüttelte den dicken Kopf.

„Ihr sprecht wieder, wie Ihr's versteht," mißbilligte er; „mir will aber das nicht gefallen."

„Mir auch nicht," brummelte der Doktor, an seinem Rockärmel wischend.

„Was?" fragte Padderow.

„Was nur der Rabe hier gemacht hat . . . I, Gott bewahre! das geht ja gar nicht wieder ab."

„Und auch nicht wieder aus," setzte Nasewitz hinzu . . . „das Satanszeug hat den Teufel im Leibe."

Plötzlich breitete der Vogel die Schwingen und flog laut krächzend mit schwerem Flügelschlag davon . . . nach Holstein zu.

„Das ist ein Spion!" sagte Padderow . . . „den haben sie abgerichtet . . . der meldet ihnen, daß wir im Anzug sind."

Nasewitz lachte.

„Paßt auf!" rief der Dicke fort . . . „es liegt etwas in der Luft . . . und es wird etwas d'raus herunterfallen."

„Sie waren noch nicht zehn Minuten weiter geritten, als es losging: „Bum!"

Das gab einen Ruck durch das Regiment.

Alle Kürassiere reckten sich höher, und die Pferde schlugen mit dem Kopf.

„Aha!" machte Padderow

„Wieso?" fragte Nasewitz.

„Hast du nicht gehört?" . . .

„Bum!" ging es noch einmal.

„Da haben wir die Geschichte!" rief Padderow, den Pallasch aus der Scheide ziehend . . . „wir sind überfallen! . . . Eine kühne Reiterthat kann jetzt nur retten!"

Dann kommandirte er mit seiner mißtönenden Stentorstimme:

„Der vierte Zug fall' aus!"

Der Rittmeister sah sich wüthend um.

„Herr! sind Sie des Deuweis?" rief er zurück . . . „wir sind ja noch gar nicht mal aufmarschirt! . . . Wenn das Regiment zusammen ist, muß doch das Kommando vom Herrn Obersten ausgehen." —

Padderow bebiest trotzdem das Schwert in der Hand. Er glühte vor Thatendrang . . . seine Augen waren mit Blut unterlaufen.

Der Doktor Hilitan knöpfte die Ledertasche auf.

„Bum!" ging es nochmal . . . „bum! . . . bum!"

Man sah deutlich, wie der Rauch aus der Lichtung in den Wald gezogen kam . . . und der Schall brach sich an den Bäumen, daß es sich anhörte, wie eine große Batterie.

„Ich begreife den Oberst nicht!" grollte Padderow . . . die Tote ist ja schon aus dem Walde . . . die ganze Schlachtordnung muß ihm klar vor Augen liegen, er müßte aufmarschiren lassen . . . dann eine Attacke in echelons." . . .

„Steck' doch deinen Degen ein," sagte Nasewitz ruhig . . . „willst du vielleicht allein die feindliche Armee angreifen?" . . .

Hilitan roch an seinem Aermel, dann rieb er wieder.

Der Wachtmeister ritt wie der Comthur aus Don Juan . . . Ränkefort ärgerte sich noch immer . . . er schien weder zu sehen noch zu hören, was um ihn her geschah.

Die lange Linie wand sich jetzt aus dem lauschigen Wald . . . auf die erste Schwadron schien die Sonne; die drei anderen zogen noch im Schatten dahin.

Padderow ritt an seinen Zug, um für alle Fälle bereit zu sein.

Nasewitz und Ränkefort folgten ihm . . . die Pferde gingen hinterher; die Reiter saßen willenlos darauf.

Nun bekam auch die vierte Escadron den freien Blick ins Vorterrain.

„Es sind Freischärler!" rief Padderow; „die wollen wir gleich über die Klinge springen lassen!"

„Bum!" dröhnte es abermals . . . „bum; bum!"

Ränkefort niese.

„Das ist aber guter Tabak!" meinte er; „was wollen denn die Kerle eigentlich?"

„Still doch!" gebot Nasewitz, dessen Interesse jetzt gefesselt war.

Merkwürdig genug sah's aus. Ein langer Zug von geputzten Männern, mit bunten Bändern besteckt und flatternde Fahnen in den Händen tragend; voran ein aufgeregter Greis mit langem Haar, und als Avantgarde drei kleine Böller, die von keuchenden Männern durch den Lehm gezogen wurden.

Nun stand der ganze Zug, der aufgeregte Greis trat an den Obersten heran und begann mit lodernder Begeisterung eine Rede.

Der alte Oberst faßte an den Helm und hörte freundlich zu.

„Der feindliche General macht Friedensanerbietungen," sagte Padderow.

„Still doch!" gebot Nasewitz, der sich das Ohr umklappte.

Der Dicke steckte den Degen ein und that dann ebenso.

„Er ergiebt sich auf Gnade oder Ungnade!" setzte er hinzu.

„Unsinn!" meinte der dürre Freund.

„Wieso?"

„Er denkt nicht dran, sich zu ergeben."

„Na, woran denkt er denn?"

„Er bewillkommt uns und ladet das ganze Regiment zum Frühstück ein."

„Das ist gar kein übler Gedanke!" sagte Ränkefort.

„Die Stadt Mölln bittet um die Ehre, uns auf dem Marktplatz ihrer weltberühmten Stadt bewirthen zu dürfen."

Nasewitz hatte sehr aufmerksam zugehört.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880330027/fragment/page=0001

Kardinal 1520 die Christenheit einlud, die Einführung des hochlobwürdigen Heiligthums in die neu aufgerichtete Stiftskirche mit großer Wallfahrt zu feiern. Wenn aber die Bauarbeit des Kardinals erst 1520 begann und er einen Neubau vollziehen mußte, war diese Einführungsfeier so früh nicht wohl denkbar."

Wir empfangen dann eine anschauliche Schilderung von der Herrlichkeit, mit welcher Kardinal Albrecht das Dom-Innere schmückte; der Eindruck der kunstvollen Bilder und Teppiche und vor allem der kostbaren Reliquiensammlung, welche der Kardinal das „hochlobwürdige Heiligthum", Luther „den Abgott von Halle" nannte, erneuert sich vor dem Auge des Lesers. Wir sehen da ein wirkliches Museum, in 9 Gängen ausgestellt, um die fremden Pilger bequem durch dieselben hindurch führen zu können. „Im ersten befanden sich die „Reliquien der lieben Heiligen, deren Heiligthümer vermengt, d. h. durcheinander lagen, auch die aus dem heil. Lande"; — es folgten im zweiten die des Heilandes; — im dritten die der „Königin Maria"; — im vierten die der Patriarchen; — im fünften der Apostel; — im sechsten der Märtyrer; — im siebenten der Bekenner; — im achten der heiligen Jungfrauen; — im neunten der erwählten Frauen und Wittwen."

Der Kardinal wollte damit die Reliquiensammlung des benachbarten Kurfürsten Friedrich's d. Weisen noch überbieten, und zugleich durch die Schaustellung für die ablaßsuchende Menge seine ewig geldbedürftige Kasse bereichern. Zu diesem Zwecke erschien 1520 eine öffentliche Anpreisung des zu stiftenden „Heiligthums": „Wortzeichnus und geczeugnus des hochlobwirdigen heiligthumbs der Stifftskirchen S. Moritz und Marien Magdalenen zu Halle", zugleich das erste in Halle gedruckte Buch. Wie auf Luthers Vorstellung die Fortsetzung des Unfugs unterblieben, und wie damit dem Kardinal diese Geldquelle abgeschnitten ist, wird ausführlich erzählt. Der Zusammenbruch aller seiner Schöpfungen bedeutet für Halle den siegreichen Einzug der Reformation, den der Kardinal bis 1541 zu verwehren gewußt hatte, wenn auch innerlich die Herzen der meisten Hallenser der gereinigten Lehre längst aufgeschlossen waren und sich sogar ein Theil der Geistlichkeit ihr zugewendet hatte. Der erste Prediger der Stiftskirche selbst, Magister Georg Winkler aus Bischofswerda, in dessen gesetzmächtiger Rede der Kardinal ein Rüstzeug für seinen Widerstand gegen die Reformation in Halle gefunden zu haben glaubte, wurde ein Schüler Luthers und ein Prediger des Evangeliums, so daß gerade von eben der Kanzel, welche zur Bekämpfung der Reformation gebaut war, der biblische Glaube zuerst in Halle verkündigt ward. Winkler war unglücklicher als Luther und fand, als er von einer Verantwortungsreise, die er nach Aschaffenburg hatte unternehmen müssen, zurückkehrte, unterwegs keinen schützenden Freund, sondern erlag dem mörderischen Anschlagen der Papisten. Die Stiftskirche, 1541 zugeschlossen, weil ein Stift nicht mehr da war, der Hof verschwunden war, bezeugte in ihrer Verödung die Siegeskraft der evangelischen Wahrheit. So viel uns bekannt ist, wird in dem vorliegenden Werke zum ersten male eine Darstellung der hallischen Reformationsvorgänge in Buchform gegeben.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

ds. **Frankfurt a. M.**, 27. März. Die von Prof. Kaupert im Modell vollendete, für den Kaisersaal im Frankfurter „Römer" bestimmte Statue Kaiser Wilhelms ist gegenwärtig im Atelier des Künstlers 8 Tage lang zur Besichtigung ausgestellt. Die Statue hat eine Höhe von etwa 2 Metern und stellt den Kaiser dar, wie er im Jahre der Annahme der Kaiserwürde, 1871, auftritt. Sie zeigt uns die Figur des Monarchen in militärischer Kleidung, aufrecht stehend neben einem Postament, auf welchem, gebettet auf einem Kissen, die deutsche Kaiserkrone, das Scepter, der Feldherrnstab und andere Reichsinsignien ruhen. Auf der Krone ruht die linke Hand, während die rechte, welche den Handschuh hält, über dem Degengriff in die Hüfte gestützt ist. Das entblößte Haupt trägt die wohlbekannten Züge, Milde und Würde zugleich ausdrückend, wie auch der Körper in Gestalt und Haltung die der dargestellten Person eigenthümliche Kraft und Hoheit zeigt. Die stolze Erscheinung umwallt in mächtigen, schönen Falten der Krönungsmantel, dessen äußere Fläche aufliegende Adler, welche mit der Königskrone wechseln, beleben. Das imposante Kaiserbild macht auf den Beschauer einen gewaltigen Eindruck und wird nach seiner Ausführung in carrarischem Marmor, welche in ca. 2 Jahren vollendet sein soll, der altehrwürdigen Stätte der Kaiserbilder im Frankfurter „Römer", als ein würdiges Denkmal der Verehrung, zum höchsten Schmucke gereichen.

— In **Mannheim** sind für das Denkmal für Kaiser Wilhelm bereits 100,000 M. eingegangen.

— Der Entwurf eines Denkmals für König Ludwig II. ist vom Prinz-Regenten Luitpold genehmigt. Der Entwurf ist vom Ober-Hofbaurath Hofmann und zeigt einen einfachen, würdigen, religiös gehaltenen Aufbau in gothischem Stile, etwa 7 m hoch. Die Aufstellung wird in unmittelbarster Nähe der Unglücksstätte beim Schlosse Berg erfolgen.

— Nach der „Correy." ist in Spanien ein neues Gemälde von Murillo aus des Meisters bester Zeit aufgefunden worden. Dasselbe stellt ein auf dem Kreuze schlafendes Christuskind, umgeben von Engeln, dar.

Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 29. März. In gestriger Sitzung der 2. Strafkammer des kgl. Landgerichts, Berufungsinstanz für Uebertretungen und Privatklagen, wurde u. a. folgendes verhandelt: Ein sehr häufiger Gast als Angeklagter ist der Barbier Sellner gen. Mennicke aus Löbejün, ein Mann von einigen 70 Jahren, einzig wegen Gewerbepolizeikontravention bestraft. Die bezügl. Uebertretung hat ihm schon viele Bestrafungen, theils Geldtheils Haftstrafen zugezogen, bis er neuerdings vorsichtiger geworden. Seine Uebertretungen haben stets darin bestanden, daß er die Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten gegen Bezahlung, also gewerbsmäßig, betrieben, obgleich ihm durch Beschluß des Kreisausschusses die Berechtigung zum Betriebe des Gewerbes eines Rechtskonsulenten (sogen. Winkelkonsulenten) im Jahre 1885 entzogen worden. Was nun die neueren Verurtheilungen des Angeklagten betrifft, so hatte das Schöffengericht zu Löbejün bezüglich der zur Anklage gekommenen Uebertretungsfälle stets für erwiesen erachtet, daß S. für Anfertigung von Schriftstücken, als: Eingaben an Behörden, Klagebeantwortungen, Reklamationen 2c. von seinen Auftraggebern Entschädigung bekommen, wonach gegen den Angeklagten in jedem solchem Falle auf 150 M. Geldstrafe oder 4 Wochen Haft erkannt worden. Auf eingelegte Berufung des Angeklagten ergab sich in der Verhandlung vor der Strafkammer bei den in den letztverflossenen Jahren anhängig gemachten Fällen stets die Nichtschuld des Angeklagten insofern, als die Zeugen durchweg bekundeten, S. für seine Schriftanfertigung keine Entschädigung gegeben noch angeboten, wie derselbe auch nie dergleichen gefordert habe. So lag nun wieder eine Berufung des Angeklagten vor, gegen ein Erkenntniß des Schöffengerichts zu Löbejün vom 8. Febr., daß auf erwähnte Berurtheilung gelautet und war wegen Anfertigung einer Eingabe an die hiesige kgl. Staatsanwaltschaft, vom Angeklagten für den Maurer Fuchs zu Löbejün gefertigt. Dieser als Zeuge gab an, daß S. dafür keine Entschädigung gefordert und auch nichts dafür erhalten habe; eine Tasse Kaffee sei ihm angeboten, indeß nicht etwa als Entgelt für seine Bemühung, sondern als freundschaftliche Gabe, wie man solche einem Besucher gewährt; nach längerem Zögern habe S. den Kaffee getrunken. In der Begründung des Urtheils 1. Instanz war ausgeführt, daß der Angeklagte seinen Unterhalt jedenfalls aus dem Ertrage der von ihm gewerbsmäßig betriebenen Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten sich verschaffte, da seine Angaben, daß er Kunden zum Rasiren, Haareschneiden, Zähneausziehen habe, nicht genügend glaubhaft bestätigt worden; der Angeklagte habe weder Rasirmesser noch andere nöthige Werkzeuge zu jenem Geschäft besessen, auch bezüglich Rasiren, Zahnziehen, Haarschneiden nur ganz vereinzelte Fälle nachzuweisen vermocht; er müsse also eine andere Erwerbsquelle haben, als welche das Rechtskonsulentengewerbe anzunehmen, das den Angeklagten auszuüben unterlagt worden. Die Berufungsinstanz kam auch in dem jetzigen Falle zu dem Erkenntniß, den Angeklagten der Gewerbepolizeikontravention nicht schuldig zu erklären und ihn unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Erkenntnisses freizusprechen. Begründet wurde dies damit, daß das Schöffengericht nur muthmaße, daß der Angekl. für seine Schreibereien etwas bekomme, was aus der mangelnden Beschäftigung desselben als Barbier gefolgert werde; diese Folgerung gehe aber zu weit, denn es komme stets nur auf jeden konkreten Fall an, bezüglich dessen erwiesen werden müsse, daß der Angeklagte Entschädigung bekommen, verlangt, beanspruche oder auf sonstige Weise erhalten. Mangels solchen Beweises mußte Freisprechung erfolgen. — Vom Schöffengerichte zu Gräfenhainchen war der Tischlermstr. Heinr. Schacher aus Gollpa wegen Uebertretung des § 360 Nr. 11 des Str.-G.-B. zu 4 Wochen Haft verurtheilt, wogegen der Angeklagte Berufung eingelegt und mit Führung eines Alibibeweises zu begründen versuchte. In der Nacht zum 7. Aug. v. J. war er vom Nachtwächter in Gollpa auf der Dorfstraße bei Verübung ruhestörenden Lärms, in ungebührlicher Weise erregt, betroffen, was einige durch den Lärm aus dem Schlafe erweckte Zeugen bestätigten. Der angetretene Beweis, daß der Angeklagte damals in Jehnitz sich aufgehalten, mißlang und die Berufung wurde verworfen. Die Strafe erschien angemessen, da jener Lärm in Drohungen gegen den betreffenden Nachtwächter, einen 76 Jahre alten Mann, bestanden und der Angeklagte wegen Körperverletzung einmal mit 2 Wochen Gefängniß vorbestraft worden. Er befindet sich jetzt hier in Untersuchungshaft, weil ein Verfahren wegen Anstiftung zum Meineide gegen ihn eingeleitet worden.

* **Bremen**, 27. März. Der Mörder der Kartenlegerin Regus in Bremerhafen, Jäger, wurde wegen vorsätzlicher Tödtung mit Ueberlegung zum Tode verurtheilt.

„Der Oberst willigt ein und giebt ihm die Hand," sagte er.

„Bum! . . . bum! bum!" bullerten die Geschütze . . . ein donnerndes Hurrah brauste von dem bebänderten Volk.

Dann ging's gemeinschaftlich der nahen Stadt zu, die kokett zwischen grünen Bäumen liegt.

Der aufgeregte Greis schritt neben dem Herrn Commandeur, und die geschmückten Männer machten Freundschaft mit den Kürassreitern.

Dicht vor dem Thore hatte sich abermals ein buntes Spalier aufgestellt; eine Masse fröhliches Volk, Männer und Frauen, Bursche und Mädchen, alle in der Linken ein riesiges Stück Kuchen, während die Rechte ein Deckelglas mit Wein anbot.

Und so freundliche Gesichter und so bittende Augen, daß es nicht möglich war, ihnen etwas abzuschlagen.

Manche Kürassiere hatten sogar zwei Humpen in der Hand und unter jedem Arm ein Stück Kuchen.

Viele waren schon ein bischen Modum, ehe auf dem Marktplatz gehalten ward.

Und da sollte das Frühstück doch eigentlich erst begonnen werden.

Da ging ein Zeigen an; der aufgeregte Greis machte den Obersten auf etwas aufmerksam; dann ging's von der Tête an weiter bis zu dem vierten Zug herab.

„Hier liegt Tyll Eulenspiegel begraben!" sagte ein Mann zu den beieinander reitenden Offizieren, indem er auf einen Baum am Wege deutete, an dessen Stamm ein hoher Leichenstein sich lehnte.

„Um 1350 soll er hier ins Grab gesenkt sein."

Diesen Stein soll Niemand erhaben,
Eulenspiegel stehend hier begraben."

In Zeit seltsamen Lettern in die runde Platte gemeißelt.

Shakespeare hat etwas Aehnliches auf seinen Stein gesetzt.

„Um Jesus, guter Freund, laß ab!
Laß ruh'n den Staub in diesem Grab!
Gesegnet sei, wer schont den Stein,
Verflucht, wer anrührt dein Gebein."

So können ein Weiser und ein Narr denselben ernsten Gedanken haben. Shakespeare hinterließ der Welt seine Werke, Tyll Eulenspiegel machte die Stadt Mölln zur Erbin seiner Narrheit. — —

Und was für ein Frühstücken wurde das jetzt!

Das Offiziercorps ward in den Rathhaussaal geführt, während die Kürassiere auf dem Marktplatz blieben.

Drinnen stand ein üppiges Buffet; draußen trug man gewaltige Körbe umher.

Aber eine Sorte Wein gab's nur, drinnen sowohl als draußen, das war der feurige Port mit dem glühenden Blick, der allmälig den gesunden Sinn verwirrte.

Jeder wollte reden und jeder redete; jeder hatte ein Glas in der Hand und stieß mit dem andern an.

Die Bürger brüllten, die Kürassiere schrieen; der Oberst krähte, Zraty zabberte; Padderow sang: „Ein dicker Mohr mit Namen Peter", Känkefort schlug Verschiedenen ins Gesicht, Nasewitz hörte zu, und keiner wurde verstanden.

Gott, und wie roth sie alle aussahen!

Zuletzt lag man sich in den Armen und küßte einander . . . so stand man auch jedenfalls am festesten.

Das Küssen wurde zuletzt ganz allgemein . . . man küßte sich sogar mit der Cigarre im Mund.

Väter zogen ihre hübschen Töchter aus dem Menschenknäuel und forderten sie auf, dem blanken Reitersmann den rothen Mund zu geben.

Manche ließen sich gewaltig bitten, manche nicht . . . die gaben's gern . . . und gaben's gut.

„Weshalb hier auch gerade kein Nachtquartier sein muß!" sagte der alte Graf.

Die es gehört hatten, stimmten ihm bei; nur Padderow faltete düster die Stirn. —

Endlich sah der Oberst nach der Uhr und kratzte sich den Helm schief auf dem Kopf.

Eine ganze Stunde waren sie schon hier, und noch neun Stunden Marsch, bis sie in holsteinisches Land kamen . . . da mußte ja sofort aufgebrochen werden.

Aber wie das Regiment herauf aufmerksam machen? . . . die Stimme reichte ja in dem Brausen nicht aus.

Da ließ er sich den Stabstrompeter kommen und das Allarm-Signal geben.

Erst wollte es nicht recht gehen, und dann kam's doch noch unglücklich genug heraus.

Der würdige Stabstrompeter, dem die Lippen schlaff vom vielen Trinken waren, strengte sich furchtbar an, brachte einige greuliche Töne hervor und quarrte dann kläglich sein Signal zu Ende.

(Forts. folgt.)

Groß-Salze, 27. März. Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Im Nov. v. J. erschien im „Neuen Magdeb. Tageblatt" ein Artikel von hier (es war zur zeit der Stadtverordnetenwahlen), der sich in nichts weniger als schmeichelhafter Weise über das Stadtverordneten-Kollegium äußerte und u. a. die geschmackvolle Redensart enthielt: Früher zog man nur am Bindfaden, dann nickten die Stadtväter, jetzt nicken sie sogar schon ohne Bindfaden." Obgleich Namen sorgfältig vermieden waren, blieb für den Wissenden kaum Zweifel, daß die Stadtverordneten in Groß-Salze gemeint waren. Das Kollegium ließ durch drei Mitglieder Strafantrag gegen den Redacteur Adler stellen, und wurde dieser vor dem Schöffengericht zu Magdeburg zu 110 M. Geldstrafe bezw. 11 Tagen Gefängniß verurtheilt. Beantragt waren 300 M. und namentlich betont die Verwerflichkeit und der Leichtsinn, mit welchem die Gesinnungstüchtigkeit der Stadtverordneten anzuzweifeln versucht sei.

Provinzial-Nachrichten.

* **Bitterfeld**, 28. März. Zu den in Nr. 73 angeführten Beispielen von der Freundlichkeit des verewigten Königs Wilhelm seien noch einige weitere angeführt, gleich den ersteren einem von Hrn. Feldmesser E. Obst hier, der sich durch verschiedene ortsgeschichtliche Arbeiten verdient gemacht, herausgegebenen Ehrendenkblatte entnommen: Im unserer Nachbarstadt Delitzsch war in den 60er Jahren ein großes Sängerfest abgehalten worden. Die nach Halle heimkehrenden Sänger tummelten sich am Abend des betreffenden Sonntags auf hiesigem Bahnhofe, um ihren Zug abzuwarten. In dem von Berlin kommenden Schnellzuge befand sich König Wilhelm. Diese freudige Thatsache verbreitete sich blitzschnell und die Sänger wollten dieselbe nicht vorüber gehen lassen, ohne dem Landesvater eine Huldigung darzubringen. Der König erschien denn auch am Wagenfenster, das aus Herzensgrund dargebrachte Gesangsständchen anhörend und sich dann bei dem Gesangsleiter erkundigend, wie es käme, daß so viele Leute auf dem Bahnhofe wären. Als er erfuhr, daß es größtentheils vom Delitzscher Sängerfeste heimkehrende hallesche Sänger seien, bemerkte der König lächelnd: „Nun, dann bitte steigen Sie ein und halten Sie den Zug nicht auf." — Auch bei dem zu Ehren des in unserer Provinz weilenden Kaisers gegebenen Provinzial-Ständefest zu Merseburg am 9. Sept. 1876 äußerte Se. Majestät unserm Bürgermeister gegenüber, daß er wiederholt durch Bitterfeld gereist sei und erkundigte sich nach dem bitterfelder Postmeister Wendrich und dem Postsekretär. — Am 2. Pfingstfeiertag 1829 kam die jetzige Kaiserin-Wittwe mit Gefolge durch unsere Stadt. Verschiedene Straßen, welche die fürstliche Braut passiren mußte und der Markt waren festlich mit Maien geschmückt und die Schützengilde hildete in der Hallenser Straße Ehrenreihen. Vor dem Hallenschen Thore, woselbst eine Ehrenpforte erbaut worden, standen die Geistlichkeit, Schulen u. s. w. Die Prinzessin-Braut, welche in einem sechsspännigen, mit Rosen bekränzten Wagen fuhr, wurde von dem damaligen Superintendent Powda durch eine Ansprache begrüßt, worauf die Schulerste (Frau Rent. Schmidt) ein seidenes Kissen überreichte und dafür mit einem Kuß seitens der fürstlichen Braut beehrt wurde. Der Zug bewegte sich dann weiter nach Wittenberg; wo Prinz Wilhelm seine Braut empfing.

–z **Merseburg**, 28. März. Heute vormittag fand im Rathskellersaale die Schlußfeier des neunzehnten Kursus der hiesigen Landwirthschaftlichen Winterschule und die öffentliche Prüfung ihrer Zöglinge statt. Die Feier wurde eröffnet mit Verlesung des Psalms: „Der Herr ist mein Hirte" durch den Direktor der Anstalt Hrn. Glatz. Die Prüfung erstreckte sich über 6 Unterrichtsgegenstände. Es wurde geprüft 1) in Chemie — besonders der Lehre vom Kalk —; 2) in Thierkunde — besonders Bau des thierischen Körpers, Verrichtung seiner Organe, Zucht und Pflege der Kuh — beide Klassen —; 3) in Physik — besonders Maschinenkunde, Kraftmaschinen, Zwischenmaschinen und ihre Arten —; 4) in Geographie — besonders Verlauf einer Weltreise, Rhein, Erzeugnissen unserer Provinz, Verwaltungsorganisation von Provinzen überhaupt und den Verrichtungen der betreffenden Beamten —; 5) im Rechnen; 6) in Betriebslehre — Kredit, Kreditarten, Kreditanstalten, besonders „Landschaft der Provinz Sachsen" und „Raiffeisen'sche Darlehnskassen". — Nach der Prüfung nahm namens des Kuratoriums Hr. Graf v. Hohenthal-Döltau das Wort zu einer Schlußansprache. Redner wies darauf hin, daß der diesmalige neunzehnte Kursus der Winterschule sich eines größeren Besuches, als die vorhergehenden zu erfreuen gehabt habe: es hätten zusammen 56 Schüler an dem Unterrichte theilgenommen, wovon 23 auf die 1. Klasse kämen, von denen wiederum 15 bereits früher einmal die Schule besucht hätten. Redner dankte namens der Schüler dem versammelten Lehrerkollegium für seine Mühewaltung, dankte auch namens des Kuratoriums den Schülern für die beiden der Anstalt gewidmeten Geschenke: einen eisernen Ackerpflug und eine Büste des Kaisers Friedrich. Redner ermahnte dann die Zöglinge sich diesen eisernen Ackerpflug, das Bild der Stetigkeit, zum Vorbild zu nehmen und beim Uebergang ins werkthätige Leben das theoretisch Angeeignete mit offenem Blicke zu verwenden und zu bethätigen, sowie an der Vervollkommnung ihrer Kenntnisse immer strebsamer weiter zuarbeiten; sich überhaupt vor Halbbildung zu bewahren, vor der ja auch Kaiser Friedrich in seinem Erlaß gewarnt habe. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät schloß die Rede und die Feier.

≏ **Eisleben**, 28. März. Der diesjährige Jahresbericht des hiesigen königl. Gymnasiums enthält eine sehr umfangund inhaltreiche Abhandlung über „die Vegetationsverhältnisse der Umgebung von Eisleben" vom Gymnasiallehrer Otto. Nach Darlegung der Bodengestaltung und geologischen Beschaffenheit des Florengebietes giebt der Verfasser eine Pflanzen-Tabelle (792 Arten enthaltend, darunter 16 Wasserpflanzen) mit Angabe der Standorte nach Formationen geordnet. (Ob sie auf Rothliegendem, Zechstein, Bundsandstein, Braunkohlenformation oder Tertiär, Diluvium oder Alluvium wachsen.) Weiter verbreitet sich die Arbeit über die Nährstoffe der Pflanzen und über Pflanzengeographie, insbesondere über Wanderungen der Pflanzen. — Nach dem zweiten Theile des Jahresberichts wirken an der Anstalt außer dem Direktor 3 Oberlehrer, 5 Gymnasial-, 2 Hilfslehrer, 3 Schulamtskandidaten, 1 Elementar-, 1 Zeichen-, 1 Gesanglehrer und 1 Prediger als Religionslehrer. Zu Anfang des Schuljahres betrug die Schülerzahl 265, zu Beginn des Wintersemesters 252, am 1. Febr. d. J. 247. Am Schlusse des Sommerhalbjahres 1887 verließen 8, am Schlusse des Winterhalbjahres 1887/88 6 Abiturienten die Anstalt. — Nach dem Bericht der 1. Bürgerschule besuchten am Ende dieses Schuljahres 383 Mädchen und 308 Knaben die Anstalt, an welcher in 16 Klassen außer einem Rektor 14 Lehrer, 3 Lehrerinnen, eine Handarbeits- und eine Turnlehrerin angestellt waren. — In diesen Tagen sind durch große Plechschilde die Bier-Meldestellen gekennzeichnet, deren Inhaber (4 Kaufleute an den Hauptendpunkten der Verkehrsstraßen: Bahnhofstraße, Freistraße, Hohethorstraße und vor dem Wolfsthor) zur Unterstützung der Biertransporte auf die Richtigkeit der Eintragungen in die Kontrollnachweisungen, mit denen jeder Transportführer versehen sein muß, berechtigt sind. Die Biersteuer tritt mit dem 1. April in Kraft. — Am 15. April wird Gerhard Rohlfs hier einen Vortrag über: „Die deutsche Kolonisation an der Ostküste von Afrika" halten.

2 **Sangerhausen**, 28. März. An dem hiesigen Gymnasium unterrichteten, wie aus dem Schulbericht zu ersehen ist, in dem beendeten Schuljahre 16 Lehrer. In Prima saßen 36, in Obersecunda 24, in Untersecunda 27, in Obertertia 21, in Untertertia 22, in Quarta 30, in Quinta 42 und in Sexta 30 Schüler. Die Abgangsprüfung bestanden im Herbst v. J. und im Frühjahr d. J. je 5 Oberprimaner. Wie an manchen anderen Gymnasien, so hat auch hier in den letzten Jahren eine Abnahme

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880330027/fragment/page=0002

der Schülerzahl stattgefunden. — Im hiesigen Schützenhause fand gestern abend eine Versammlung des „Geschichtlich-Naturwissenschaftlichen Vereins“ statt, in der Hr. Dr. Penckert-Artern über Bakterien sprach und auch einige Bakterienarten unter dem Mikroskop zur Anschauung brachte.

Landsberg, 28. März. Seitens des hiesigen Magistrats ist unserer Kommune für die Pflasterung der Bahnhofstraße eine Prämie von 2564 M. bei der Provinzial-Verwaltung ausgewirkt worden, welche Summe jetzt zur Auszahlung gelangt. Die Gesammtprämie für diese Straße beträgt 3846 M., da bereits früher die vom Magistrat ausgewirkte Kreis-Prämie mit 1282 M. an die hiesige Kämmerei-Kasse gezahlt ist. Mit dieser Summe ist ein zu dieser Straßenpflasterung aufgenommenes Kapital getilgt worden.

Osterfeld, 28. März. Wie wir hören, wird die Einführung des neuen Bürgermeisters, des früheren Konsistorial- und Verwaltungs-Sekretärs Jäckel zu Stolberg am Harz, am 3. April durch Hrn. Landrath v. Richter-Weißenfels in Gegenwart der Stadtverordneten stattfinden. Der Bürger-Verein beabsichtigt, dem scheidenden Bürgermeister Tänzel am 3. Osterfeiertag abends ein Abschiedsfest zu geben, mit welchem gleichzeitig die Begrüßung des neuen Bürgermeisters verbunden sein wird.

Ermsleben, 28. März. Der Haushaltplan des Mansfelder Gebirgskreises für die Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 weist in Einnahme und Ausgabe 197,000 M. auf.

Sondershausen, 28. März. Bei dem jetzt zu Ende gebrachten Musterungsgeschäft in der fürstlichen Unterherrschaft haben sich 580 Militärpflichtige vorgestellt. Nur 23 derselben wurden für dauernd untauglich erklärt, alle übrigen für die Garde (7), Linie, Ersatzreserve (21) und Landsturm 1. Aufgebots (63) in Vorschlag gebracht. Unser Wippergau hat sich von jeher des Vorzuges eines besonders kräftigen, arbeitstüchtigen Menschenschlags rühmen können. — Seit gestern ist unsere thüringer Wipper in schnellem Steigen begriffen. Ihre gelben gurgelnden Fluthen überströmen bereits die Böschungen der hohen Uferdämme, mit welchen ihr Bett durch die ganze Unterherrschaft hindurch eingefaßt ist, und ergießen sich über die dahinter liegenden Fluren. Steigt das Wasser noch um etwa 10 cm, so sind die tiefer liegenden Theile unserer Unterstadt gefährdet, und bei dem tiefen Barometerstande und dem anhaltenden Regen ist diese Gefahr sehr nahe gerückt.

Altenburg, 27. März. Bei allen Gruben des Meuselwitz-Rositzer Kohlenbeckens ist infolge des langanhaltenden Winters eine sehr starke Nachfrage nach Braunkohle eingetreten. Kein Schacht ist imstande, die eingehenden Aufträge pünktlich zu erledigen, und 4—5 tägige Verspätungen sind nichts Seltenes. Naßpreßsteine (zu Ziegeln geformte Klarkohle) sind gar nicht mehr zu haben, weshalb die Nachfrage nach Briketts sich mehr und mehr steigert. Die Preise derselben, wie auch der frischgeförderten Kohlen sind im Steigen. — Veranlaßt durch das Ministerium, hat der Ausschuß der Altenburger Landesausstellung von 1886 demselben einen Rechnungs-Abschluß, soweit derselbe bis jetzt möglich war, vorgelegt. Nach diesem betrug die Gesammteinnahme 294,099.03 M., die Gesammtausgabe 290,492.70 M., sodaß ein Ueberschuß von 3606.33 M. vorhanden ist. Ueber die Verwendung des Ueberschusses kann, wegen einiger der Ausstellungs-Verwaltung aufgedrohter Prozesse in Sachen der Preisvertheilung, die jedoch bis jetzt noch nicht eingeleitet sind, nicht eher bestimmt werden, als bis mit Schluß des Jahres 1890 die gesetzliche Verjährungsfrist abgelaufen ist. Die Verwaltung hat außer dem Ueberschusse noch Außenstände in Form von noch zu zahlenden Beträgen auf gezeichnete Antheilscheine.

Vermischtes.

— [Die Kaiserin-Mutter] hat dem Vaterländischen Frauen-Verein 1000 M. als Beitrag zu der Sammlung desselben für die Ueberschwemmten überwiesen.

ln. [Der russische Alexander Newskij-Orden.] Im Hinblick auf die hohe Auszeichnung, welche dem Staatssekretär des Auswärtigen, Grafen Herbert Bismarck, vom Kaiser Alexander III. von Rußland verliehen worden ist, dürfte es nicht uninteressant sein, etwas Näheres über diese russische Ordens-Dekoration zu erfahren. Der Alexander Newskij-Orden ist der zweitälteste russische Orden und wurde 1722 von Peter dem Großen gestiftet. Er rangirt unmittelbar hinter dem hohen russischen Orden vom heiligen Andreas und besitzt nicht, wie andere Orden, verschiedene Abstufungen, sondern nur eine einzige Klasse, und zwar jene der Ritter. Die Ritter des Alexander Newskij-Ordens tragen diese Dekoration in Form eines Sterns auf der linken Brustseite und gleichzeitig ein breites rothes Band über die Brust. Bei der letzten Anwesenheit des Kaisers Alexander III. in Berlin wurde dieser hohe russische Orden dem Oberstkämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher und dem Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg zum Zeichen verliehen, wobei zu bemerken ist, daß Graf Otto zu Stolberg diese Ordens-Dekoration in Brillanten erhielt.

[Wie Pauline Lucca,] die in Berlin ihr Engagement unter Bruch des Kontraktes plötzlich verlassen, später den Kaiser Wilhelm verführt hat, so daß sie in Berlin wieder auftreten durfte, das wird nun nachträglich genauer bekannt. Es war während des Kaisers Aufenthalt in Ischl 1881. In der Gala-Vorstellung wirkte Pauline Lucca als Nandl mit. Die Gelegenheit, einen Sturm auf des gütigen Kaisers Herz zu wagen, war zu günstig, als daß die Diva sie sich entgehen lassen durfte. Und als sie nun als Almerin Nandl frisch und fröhlich, einen Tragkorb mit Gras auf dem Rücken, die Sichel in der Hand und Holzschuhe an den kleinen zierlichen Füßen, die Bühne betrat und im echten, unverfälschten Dialekt zu plaudern begann, da nahm sie plötzlich aus ihrem Tragkorb Kornblumen, und indem sie einen Strauß davon band, erzählte sie, immer im Dialekt der deutsche Kaiser sei unten im Thal eingezogen und ihm wolle sie den „Buschen von seinen Lieblingsblumen bringen, damit er halt mit mehr bös sei und ihr derzeihen möcht', denn sie habe sich einst „herb“ an ihm vergangen. Aber da nach Regen wieder die Sonn' folgen müsse, so hoffe sie, daß auch der Sonnenschein der Gnade wieder für sie leuchten werde!“ — Sie war bei den letzten Worten wie zufällig neben ihrem Korb auf die Knie gesunken und richtete die Augen bittend nach der Loge, wo der greise Kaiser saß, der vergebens seine Rührung zu verbergen suchte. Es war nur ein Moment, nur den Eingeweihten verständlich, aber die Lucca hatte gesiegt. Nach der Vorstellung ließ sich der Kaiser den Kornblumenstrauß ausbitten und der Diva die Hoffnung aussprechen, sie recht bald in Berlin zu sehen. Am 22. März 1882 erschien denn auch der entflohene Liebling der Berliner, Pauline Lucca, nach zehnjähriger Abwesenheit wieder als „Carmen“ auf der Bühne des königlichen Opernhauses.

— [Die englischen Richter] geben ihr Urtheil über allerlei Gegenstände ab, von der Tourniire zur Drehorgel, aber am Montag muß es wohl das erste Mal gewesen sein, daß in London die drei Lords Cotton, Lindley und Bowen über die Eigenschaften und Verdienste einer Ballerina aburtheilten. Oder genauer gesagt, zweier Ballettänzerinnen. Es war unter den Umständen nur natürlich, daß die bewußten Damen sich vor den hochweisen und gelehrten Herren produzirten. Die eine wurde auf eine Bank gestellt und sang in kurzem Jagerröckchen, das mit Blumen prächtig geschmückt war, einen pas seul zu tanzen an, indem sie einen Strauß Maiblümchen in zierlichster Weise über dem Kopf hielt. Die Richter griffen vor Vergnügen unter den Perrücken und verlangten gierig, Nummer 2 tanzen zu sehen. Das geschah, und sofort drehte sich die Ballerina in tollem Tanze auf dem Tisch umher. Der dritte Akt bestand darin, daß ein Soldat mit einer Tänzerin auf einem Theebrett einen Walzer tanzte. Es handelte sich natürlich um einen Streit über ein Patent, denn die tanzenden Figuren sind nur einen Fuß hoch — Puppen, die von einem Kreisel in tanzende Bewegung gesetzt werden. Einer der gelehrten Richter, der erklärte, er sei in seinen Knabenjahren im Kreiseldrehen sehr geübt gewesen, versuchte das Ding abermals, aber der Kreisel rannte gegen einen Haufen Gesetzbücher und der Richter wurde für seine Mühe ausgelacht.

— [Selbstmord.] In Pest hat sich die Schauspielerin Frau Pulszky-Markus vergiftet. Dieselbe galt als die gefeiertste Schauspielerin Pest's, denn in ihr erblickt die ungarische Schauspielkunst ihre höchste Verkörperung. Sie ist eine junge Frau, von dem Zauber einer schwärmerischen Schönheit umflossen. Wer in ihr blasses, durchgeistigtes, von einem Kranz von blonden Haaren umrahmtes Gesicht blickt, fühlt sich an Ophelia gemahnt. Die Künstlerin entstammt einer vornehmen adeligen Familie, welche Ungarn schon viele bedeutende Männer gegeben hat. Vor einigen Jahren heirathete sie den Abgeordneten Karl Pulszky, den Sohn Franz Pulszky's. Die Ehe war im Rausch einer glühenden Leidenschaft geschlossen worden. Jetzt liegt ihr Gatte, Karl Pulszky, schwer krank darnieder. Er ist im Zweikampf verwundet worden. Sein Gegner, ein hervorragender Abgeordneter, blieb unversehrt. Derselbe ist ein Parteiführer der Opposition und zugleich Vertreter der Interessen des hohen Clerus. Frau Pulszky stürzte sich am 23. d. in die Donau. Als sie gerettet wurde, nahm sie den Tag danach Gift.

— [Raubmord.] In Mallnitz bei Sprottau erschien in dem Materialwaarengeschäft der Frau des Hüttenschlossers Radisch am Sonntag morgen der 25 Jahre alte Hüttenarbeiter Reimann und verlangte für 20 Pf. Fett. Nachdem ihm das verabreicht worden, bezahlte er mit einem größeren Geldstück. Als die Frau sich über die geöffnete Ladenkasse beugte, um auf dies Geldstück herauszugeben, schlug R. mit einem bereit gehaltenen Handbeile auf den Kopf der Frau, so daß sie, halb betäubt, nur imstande war, die Ladenthür zu öffnen und um Hilfe zu rufen. Jetzt bekam aber die Frau soviel Schläge mit dem Beil, daß sie alsbald zu Boden sank. Der Raubmörder entfernte sich nach theilweiser Mithnahme der Kasse und begab sich in seine Wohnung, wo er sich und das Beil abwusch und alle Spuren der That sorgfältig vertilgte. Dann begab er sich an die Arbeit, als wenn nichts geschehen sei. Den herbeieilenden Personen gelang es, von der Frau, die noch athmete, den Namen des Mörders zu erfahren. Derselbe wurde alsbald verhaftet und in das Gerichtsgefängniß zu Sprottau überführt. Derselbe ist sehr ruhig und zeigt keine Spur von Reue. Die Frau lebt zwar noch, aber es ist kaum Hoffnung vorhanden, ihr das Leben zu erhalten.

Hochwasser.

Aus den Nachrichten, die uns von der unteren Elbe heute vorliegen, greifen wir folgendes heraus.

Es ist anzunehmen, daß am rechtsseitigen Elbufer die Noth abnimmt, daß sie dagegen in den linksseitigen Niederungen wächst und daß die Fluth noch wochenlang andauern kann. Man steht also erst im Anfange des Nothstandes, und deshalb wiederholen wir unsern Nothruf an alle vom Glück Begünstigten, ihren Verhältnissen entsprechend in ganz Deutschland beizusteuern, einem der blühendsten und zum Theil industrieleichten Landstriche der Unter-Elbe wieder aufzuhelfen. Rasche Hilfe ist doppelte Hilfe. Rührend klingen die Schilderungen, welche die Blätter über das Wehklagen der Obdachlosen ꝛc., über die betenden Menschen angesichts des Todes bringen. So berichtet man aus Dömitz, 27. März: Die Deiche und Wälle sind überschwemmt, alle Menschen sind mit Rettungsarbeiten beschäftigt, wohin man sieht, trübe und verweinte Gesichter. Die Noth ist nun am größten. Die Herren Pastoren hallen Gottesdienst ab, der größtentheils von Frauen besucht war. Die Orgel stimmt an und unter Weinen und Schluchzen stimmt die Gemeinde den Gesang Nr. 408 an: „Wenn wir in höchsten Nöthen sind.“ Mit verweinten Augen besteigt der Pastor Sahmkow die Kanzel und hält eine herzergreifende Predigt. Sodann stimmte die Gemeinde den Gesang Nr. 401 an: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ und damit endete für heute der Gottesdienst. Die Behörden und Beamten haben Tag und Nacht Fürsorge und Anordnungen getroffen, um Rettungsmaterialien zu schaffen, der Festungskommandant, Oberst Freie, hat obdachlose Menschen und Vieh in den Räumen der Festungsgebäude aufnehmen lassen.“ Diese ausführlicheren Meldungen kommen jetzt erst, leider aber damit auch die Nachrichten von Menschenverlusten in größerem Maßstabe als es bisher den Anschein hatte. Wie schon gestern mitgetheilt, sind in Boitzenburg neun Menschen ertrunken.

In Dannenberg sind etwa 10 Personen umgekommen. Aus Neuhaus a. Elbe, 26. März, berichtet man: Die Noth ist hier weit größer als in Dömitz. In der Teldauer Niederung stehen 15 Dörfer unter Wasser. Die Menschen sitzen auf den Dächern, soweit reicht das Wasser. Gestern sind 9 Häuser eingestürzt. Leider sind auch mehrere Menschenleben zu beklagen. Unter den zahlreichen Dörfern des Zeetzelthales stehen etwa 30 völlig unter Wasser. In Wittenberge sollen 16 Leichen Ertrunkener aus den Fluthen gezogen worden sein. Bis Sonntag Mitternacht wurden über 600 Gerettete, von allen Mitteln entblößt und halb verhungert, von den schon erwähnten Dampfern gelandet, von den Stadtbehörden empfangen und in Schul- und Bürgerhäusern untergebracht. In Dömitz werden die meisten Häuser eingerissen werden müssen, falls sie stehen bleiben, nachdem das Wasser verlaufen sein wird. Aus allen vorliegenden Nachrichten ergiebt sich, daß mehr als 60 Dörfer unter Wasser stehen, von Marschdörfern allein etwa 30. Augenblicklich scheint die Noth im Teldauthal bei Boitzenburg am größten zu sein. Es liegt darüber folgende Meldung vor: Die Teldau gleicht einem Kessel; sie ist von allen Seiten durch Deiche umschlossen und umfaßt ca. 15 Ortschaften. Ueber alle Deiche läuft das Wasser, einen Abfluß giebt es nicht, vielmehr bringt die Elbe immer mehr Wasser, immer mehr Treibeis. Auch ein Theil des Amtes Neuhaus ist überschwemmt. Weitere Nachrichten fehlen. Selbst die von hier ausgesandten Boote sind abgeschnitten und man will jetzt versuchen, mittels Dampfer den Unglücklichen Hilfe zu bringen. Eine spätere Meldung aus Boitzenburg vom 27. besagt: Infolge der Treibeisstauung zwischen hier und Lauenburg ist das Wasser in vergangener Nacht rapid gestiegen, sodaß heute morgen selbst höher gelegene Straßen unserer Stadt unter Wasser gesetzt waren. Heute mittag meldeten zwei hier eingetroffene reitende Boten, daß in Blücher infolge Umkippens eines Rettungsbootes neun Personen ertrunken sind; auch sind dort zwei Häuser eingestürzt. Auf dem Gute Ambolz sind zehn Kühe und 165 Schafe ertrunken. Die höher gelegenen Häuser sind mit Menschen und Vieh überfüllt, das Dorf Bandekow steht total unter Wasser, das Dorf Blücher ist sehr gefährdet. 120 Pioniere mit 10 Pontons sind jetzt mit den Rettungsarbeiten beschäftigt; auch kamen heute nachmittag 2 Uhr vier Eisbrecher von Hamburg hier an, um eine Rinne durch das Eis der Elbe zu bahnen. Da selbst bei einem Fallen der Elbe das Wasser in dem Ueberschwemmungsgebiet noch so bald abfließen wird, so dürften Jahre vergehen, ehe sich die sonst so fruchtbare und wohlhabende Gegend wieder erholt. Während des heutigen Tages ist das Wasser hier bedeutend gefallen, desgleichen wird aus Wittenberge und Dömitz Fall gemeldet, während sämmtliche oberhalb Magdeburgs gelegene Stationen ein langsames Steigen infolge Thauwetters melden.

Aus Lüneburg, 27. März, meldet man: Gestern morgen traf der Minister des Innern v. Puttkamer in Begleitung des Geheimen Oberregierungsrath Hase hier ein und fuhr mit dem Oberpräsidenten v. Leipziger, welcher sich schon abends vorher hier eingefunden hatte, mittelst Sonderzuges nach Hitzacker, um von dort aus die Ueberschwemmung in Augenschein zu nehmen. Wie man hört, hat der Minister von Hitzacker nach dem Kaiser direkt über seine Wahrnehmungen und die zur Hilfeleistung angeordneten Maßregeln Bericht erstattet. Nachmittags kehrten die Herren nach Lüneburg zurück; der Minister hat sodann die Rückreise nach Berlin angetreten, während der Oberpräsident hier geblieben und heute morgen mit dem Ober-Regierungsrath v. Massow nach Bleckede gereist ist.

Ludwig Pietsch, der im Auftrage der Voss. Ztg. das Ueberschwemmungsgebiet bereiste, erzählt in seinem Bericht u. a. folgendes: Das Furchtbare und Jammervolle hat sich auch in der großen Tragödie dieser Ueberschwemmungen vielfach mit dem Grotesken und Komischen so eng verbunden gezeigt, wie in Shakespeares Dramen. Im Elbdorf Kleinwotz wird das Häuschen eines kranken Schiffers, das er mit seiner hochschwangeren Frau und fünf Kindern bewohnt, von der Fluth erreicht. Während dieselbe in das untere Geschoß eindringt, stirbt der Mann. Am eine Beerdigung der Leiche ist nicht zu denken. Die Frau sucht dieselbe vor dem steigenden Wasser zu retten; sie muß mit ihr und den Kindern auf den Dachboden flüchten. Dort birgt sie den Leichnam zwischen den Dachsparren. Sie selbst mit ihren Fünfen wird noch glücklich gerettet und nach Wittenberge gebracht. Ein Ackerbürger gewährt ihnen Aufnahme in seiner bescheidenen beengten Wohnung. Kaum ist die verwaiste Familie dort untergebracht, so tritt die schwere Stunde des unglücklichen Weibes ein und — sie wird von Zwillingen entbunden. Nun bricht sie eine Pflegerin für sich und ihre Kinder. Wenn sie nur ihre Schwiegermutter bei sich hätte, die in einem nicht gefährdeten Dorf wohnt! Der Ackerbürger hört von diesem Verlangen, fährt dorthin, holt auch noch die Schwiegermutter in sein Haus und sorgt, wie er nur irgend vermag, für diese neun Gäste. Wie der Heroismus, der hier bei dem Rettungswerke bewiesen ist, so verdiente sicher auch eine solche Handlung selbstloser Menschenliebe ein neues „Lied vom braven Mann.“

Auch von der Weichsel lauten die Nachrichten weniger tröstlich. Die Ueberschwemmung in der marienburger und elbinger Niederung hat sich nunmehr bereits auf ca. 12 Quadratmeilen ausgedehnt. 77 Ortschaften mit 30,000 Einwohnern sind in Mitleidenschaft gezogen.

Aus Posen meldet man, daß das Wasser der Warthe in raschem Steigen begriffen ist und den höchsten Stand der großen Ueberschwemmung von 1876 bereits überschritten hat. Die posener Vorstädte Schroda, Stadtchen und Wallschei sind ganz überschwemmt auch ein großer Theil der Unterstadt steht seit Mittwoch früh unter Wasser. Da die Gasanstalt überschwemmt ist, entbehrt die Stadt überdies des Gaslichts. Mehrere Gebäude stürzten ein, Feuerwehr und Militär sind eifrigst thätig. Die jetzige Ueberschwemmung ist die größte seit 33 Jahren. Dabei steigt die Warthe rapide weiter, von der Landesgrenze wird aber schon ein Fallen depeschirt.

Der Rheinpegelstand in Mainz war am Mittwoch 2,75; das Wasser ist seit Dienstag um 0,63 gestiegen. In Maxau ist der Pegel 5,04, in Mannheim 5,45; an beiden Orten steigt das Wasser. Der Stand des Neckars ist in Wimpfen 4,09, der Stand des Mains in Schweinfurt 3,12.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 29. März. Von der königlichen Eisenbahndirektion zu Magdeburg ist der hiesigen Handelskammer ein Schreiben zugegangen, dem folgendes, als für einen weiteren Kreis von Werth, entnommen werden mag. Durch die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse d. J. ist nicht nur der Eisenbahnbetrieb, sondern auch die Zu- und Abfuhr der Güter auf den Landwegen wesentlich erschwert. Dazu kommt noch, daß auch die Wasserfrachten seit längerer Zeit gesperrt gewesen sind. Es haben sich daher erhebliche Mengen von Gütern für die Beförderung angesammelt. Damit nun nicht ein zu starker Andrang zu den Bahnen plötzlich stattfinden möge, ersucht die genannte Direktion die betheiligten Kreise, doch darauf hinwirken zu wollen, daß die An- und Abfuhr der Güter prompt bewirkt werde. Außerdem ist es erwünscht, eine frühzeitige Bestellung der erforderlichen Wagen zu bewirken, auch den Versandt rechtzeitig zu beginnen und auf die ganze in Betracht kommende Zeit vertheilen zu wollen. — Die königliche Eisenbahndirektion zu Frankfurt a/M. macht die Betheiligten des Bezirks darauf aufmerksam, daß im Bereiche der preußischen Staats- und deutschen Reichs-Eisenbahnen fortan Vorausbestellungen auf regelmäßige Zusendung der Gütertarife und deren Nachträge seitens der Eisenbahnverwaltungen angenommen werden. Die Bedingungen hierfür im Direktionsbezirke Frankfurt a/M. sind bei der hiesigen Handelskammer einzusehen. Hier mag nur noch bemerkt werden, daß außer dem Lokaltarife für Güter auch solche Verbandstarife im voraus bestellt werden können, an welchen Stationen oder Strecken das Frankfurter Bezirks im Transitoverkehr betheiligt sind.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amts-gericht	Eröffn.-Termin	Anmeld.-Frist	1. Gläub.-Vers.	Prüf.-Termin
Wilhelm Rödler, Lederfabr.	Altona	Altona	24.3.	24.5.	18.4.	2.6.
Josef Weinig, Kfm.	Aschaffenburg	Aschaffenburg	24.3.	20.4.	20.4.	4.5.
J. Schiegl, Kfm., Inh. d. Deutsch. Schuhmanufaktur	Augsburg	Augsburg	22.3.	12.4.	20.4.	20.4.
Jul. Gotthelf, Kfm.	Berlin	Berlin	24.3.	24.5.	5.4.	12.6.
W. Mohn, Konditor (Nchf.)	Münderting.	Ehingen	24.3.	20.4.	30.4.	30.4.
Ed. Penseler, Zimmermstr.	Goslar	Goslar	21.3.	1.5.	20.4.	11.5.
Marg. Reissen, Galanterie-waarengeschäft	Langenberg	Langenberg	24.3.	28.4.	11.4.	9.5.
A. E. O. Bierbaum, Gastwirth	Connewitz	Leipzig	24.3.	25.4.	10.4.	5.5.
Louis Cohn, Kfm.	Magdeburg	Magdeburg	23.3.	1.5.	17.4.	18.5.
Jul. Blochert, Kfm.	Altwarp	Neuwarp	24.3.	23.4.	1.5.	1.5.
Wwe. F. Kämnichen, i. Fa. F. A. Kämnichen	Halbenhöhl	Spremberg	24.3.	3.6.	18.4.	15.6.
C. A. Jäger, Kfm., i. Fa. Emil Jäger	Ulm	Ulm	23.3.	18.4.	26.4.	26.4.
Karl Unold, Kfm.	Unna	Unna	23.3.	19.4.	19.4.	30.5.
G. Hund, Kfm., u. Eheer. Joh. Hund, Putzmacherin	Aggersiesen	Wiehl	23.3.	—	—	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 27. März. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 16,90—17,40, mittel 16,20—16,70, geringer 15,50—16,00, Roggen, guter 11,50—11,90, mittel 11,00—11,40, geringer 10,50—10,90, Gerste, gute 16,70—17,50, mittel 12,85—14,65, geringe 10,00—11,80, Hafer, guter 12,60—13,00, mittel 11,60—12,00, geringer 10,00—11,00.

* **Magdeburg**, 28. März. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 162—166, Weißweizen —,—, glatter engl. Weizen 158—164, Mauhweizen 148—157, Roggen 119—122, Chevalliergerste 150—148, Landgerste 118—128, Hafer 118—125 M. für 1000 kg.

* **Stettin**, 28. März. Weizen ermattend, loco 157,0—165,0, per April-Mai 167,50, per Juni-Juli 171,00. Roggen matt, loco 108,00—113,00, per April-Mai 115,00, per Juni-Juli 120,50. Pommerscher Hafer loco 101—106.

* **Breslau**, 28. März. Weizen matt. Roggen per März 109,00, per April-Mai 109,50, per Mai-Juni 113,00.

* **Köln**, 28. März. (Telegr.) Weizen fremder loco 18,75, hiesiger loco 17,50, per März 17,60 ₰, per Mai 17,75, per Juli 17,85. Roggen fremder loco 14,25, hiesiger loco 13,50, per März 12,75, per Mai 12,80, per Juli 12,90. Hafer hiesiger loco 13,50.

* **Hamburg**, 28. März. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162 bis 170,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 120,0 bis 126,00, russischer loco ruhig, 92,00 bis 94,00. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* **Wien**, 28. März. (Telegr.) Weizen per Frühjahr 7,57 Gd., 7,42 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br., per Juni-Juli 7,45 Gd., 7,50 Br., per Herbst — Gd., —,— Br. Roggen per Frühjahr 5,83 Gd., 5,88 Br., per Mai-Juni — Gd., —,— Br., per Juni-Juli 6,00 Gd., 6,05 Br., per Herbst — Gd., — Br. Hafer per Frühjahr 5,40 Gd., 5,45 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br., per Juni-Juli 5,55 Gd., 5,60 Br., per Herbst — Gd., — Br.

* **Pest**, 28. März. (Telegr.) Weizen loco fest, per Frühjahr 7,04 Gd., 7,05 Br., per Herbst 7,35 Gd., 7,36 Br. Hafer per Frühjahr 5,08 Gd., 5,10 Br., per Herbst 5,38 Gd., 5,39 Br.

* **Paris**, 28. März, abends. (Telegr.) Weizen matt, per März 23,60, April 23,60, per Mai-Juni 23,60, per Mai-Aug. 23,60.

* **Paris**, 28. März. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 23,60, per April 23,60, per Mai-Juni 23,60, per Mai-Aug. 23,60. Roggen ruhig, per März 14,25, per Mai-Aug. 14,25.

* **Amsterdam**, 28. März. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Mai

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880330027/fragment/page=0003

106, per Nov. 156. Roggen loco flauer, auf Term. unverändert, per März —, —, per Mai 104 à — , per Okt. 105 à —

* London, 28. März. (Telegr.) (Anfangsber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10,700, Gerste 2,300, Hafer 10,000 Ctrl. Weizen und Hafer ruhig, Gerste ruhig.

* London, 28. März. (Telegr.) (Schlussber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10,660, Gerste 2,340, Hafer 10.000 Ctrl. Sämmtliche Arten ruhig, fremder Weizen und Gerste ruhig, Hafer zugunsten der Käufer.

* New-York, 27. März. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 90, per März 69½, per April 89½, per Mai — D. 89.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	27. März.		28. März.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—	„	—	„
Krystallzucker II.	—	„	—	„
Kornzucker 96%	—	„	—	„
Korng. Rend. 92%	24.00	„	24.00	„
Rendement 88%	22.35—23.00	„	22.35—22.90	„
do. Rend. 75%	17.00—19.40	„	17.00—19.40	„

Tendenz am 28. März: Ruhig, wen. Geschäft.

	27. März.		28. März.	
fein Brodraffinade	30.00	M.	30.00	M.
fein Brodraffinade	29.50	„	29.50	„
Gem. Raffinade	27.75—28.50	„	27.75—28.50	„
Gem. Melis I.	27.25	„	27.50	„

Tendenz am 27. März: Sehr fest.

Rohzucker I. Produkt:

Durchgehend f. a. B. Hamburg.

März 14.05 M. G., April 14.15—14.12½ M. bez. u. G., 14.17½ M. Br., Mai 14.25 M. bez., 14.37½ M. Br., 14.32½ M. G., Juni 14.50 M. bez., 14.47½ Br., 14.45 M. G., Juni-Juli 14.60 M. bez. u. Br., 14.55 M. G., Aug. 14.65 M. bez., 14.62½ M. G., 14.70 M. Br., Okt.-Dez. 12.77½ M. bez., 12.80 M. Br., 12.75 M. G., Nov.-Dez. —.

Tendenz: Ruhig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 28. März. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per März 14,50, per Juli 14,35, per August 14,35, per Nov. 12,60, per Dez. 12,65. Unentschieden.

* Hamburg, 28. März. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt. Basis 88% Rendement, an Bord frei Hamburg, März 14.00 nom., Juli 14.35, per August 14,40, per Nov. 12.60, Dez. 12.55. Unentschieden.

* Paris, 28. März. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 38.25 à —.—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg per März 40,50, per April 40.50, per Mai-Juni 40.60, per Mai-Aug. 40.80.

* Antwerpen, 27. März. Rübenzucker. Sofort 35.50 Frcs., per April 35.75 Frcs., Mai-Juni 36.50 Frcs., Okt.-Dez. 30,25 Francs.

* London, 28. März. (Telegr.) 96° Javazucker 15½ ruhig, Rübenrohzucker 14½ ruhig.

* New-York, 27. März. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4½.

Kaffee.

* Hamburg, 28 März. Kaffee fest, Umsatz 4500 Sack.

* Hamburg, 28. März, vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Mai 61½, per Sept. 55½, per Dez. 54½. Fest.

* Hamburg, 28. März, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlussbericht) Kaffee good average Santos per Mai 61½, per Sept. 55½, Dez. 54½. Fest.

* Havre, 28. März. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Mai 72,25. Fest. per Sept. 65,25 ruhig, per Dez. 66,75 schwach.

* Havre, 25. März. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß mit 15 Points Hausse. Rio 4000 Sack, Santos 3000 Sack. Recettes für gestern.

* Amsterdam, 28. März. Gut ord. Java-Kaffee 39 à —.

* New-York, 27. März. (Telegr.) Rio Kaffee (fair Rio-) 14.¼, do. Rio low Nr. 7 ordinary per April 10.82, do. do. per Juni 10,67.

Spiritus.

* Berlin, 28. März. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 % nach Tralles loco mit Faß (versteuert). Kernine fester. Gekündigt —.— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat —.—, per März-April —.— bezahlt, per April-Mai 94.8—94.7—94.9 bez., per Mai-Juni 95.8—95.7—95,0 bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuert) loco ohne Faß 96.00 bis —.—. Für ein kleines Quantum —.— bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 49.80 bezahlt, per April-Mai 49,01—49.05 bezahlt, per Mai-Juni 49,8—49,7—50,2 bez., per Juni-Juli 50,05—50.09 bezahlt, per Juli-Aug. 51.02—51.07 bezahlt, per Aug.-Sept. 51,8—52,05 bez., per Sept.-Okt. 52.1—52,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 30.02 bezahlt, per April-Mai 30.09—31.05 bezahlt, per Mai-Juni 31,04—31.07 bezahlt, per Juni-Juli 32.91—32.04 bezahlt, per Juli-Aug. 32,08—33,01 bezahlt, per Aug.-Sept. 33.6—33,7 bez., Sept.-Okt. 33.8—34.0 bez.

* Magdeburg, 28. März. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß 48.20—48.60 M. bei 50 hl., 30.00 M. bei 70 M. Steuerauffchlag. Ab Speicher unter freier Verbuchung. Ab Lager ohne Faß 48.40—48.80 M. bei 50 M., 30.20 bei 70 M. Steuerzuschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 28. März. Spiritus loco ohne Faß (60er) 45,90, do. do. (70er) 27.90, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 27,90, per März —.— Gek. — l. Zeit.

* Stettin, 28. März. Spiritus behauptet, loco ohne Faß —.—, do. mit 50 M. Konsumsteuer 47.00, do. mit 70 M. Konsumsteuer 29,00, per April-Mai mit 50 M. Konsumsteuer —.—, do. mit 70 M. 30.00.

* Hamburg, 28. März. Spiritus still, per März 20,50 Br., per April-Mai 19,75 Br., Mai-Juni 20,00 Br., Juni-Juli 20.50 Br.

* Breslau, 28. März. Spiritus per 100 à 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per März 46.10, April-Mai 46.30 do. per Mai-Juni 47,20, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per März 28.10, per April-Mai 28.10, per Mai-Juni —.—.

* Paris, 28. März, abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per März 48.00 per April 47.50, per Mai-Aug. 47.00, per Sept.-Dez. 45.00.

* Paris, 28. März. (Schlussbericht.) Spiritus behauptet, per März 48.60, per April 47.50, per Mai-Aug. 47.00, per Sept.-Dez 45.00.

Petroleum.

* Berlin, 28. März. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Termine —.—. Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.— M.

* Stettin, 28. März. Loco verzollt 13,30.

* Hamburg, 28. März. Petroleum flau, Standard white loco 7,05 Br., 7,00 bez., pr. Aug.-Dez. 7.15 Br.

* Bremen, 28. März. (Schlussber.) geschäftsl. Standard white loco 7,05 Br.

* Antwerpen, 28. März. (Telegr. (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16½ bez., und Br., pr. März 16½ bez. 16¾ Br., per Mai 16½ bez. 16¾ Br., per Sept.-Dez. 17½ Br. Wechend.

* New-York, 27. März. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7½ Gd., do. Philadelphia 7½ Gd. Rohes Petroleum in New-York 6¾ G., do. Pipe line Certificats 90 bez.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 28. März. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.—. M., Winterrüben —.—. M., Sommerrüben —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine fester. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— Durchschnittspreis —.—. Loco mit Faß —.—, Loco ohne Faß —.—, per diesen Monat —.—, per März-April —.—, per April-Mai 44,01 bis 44.06 bezahlt, per Mai-Juni 44,05 bis 44,09 bez., per Juni-Juli 44.08—45.2, per Juli-Aug. —.— bez. per Sept.-Okt. 45.7—45.9 bez. Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.—.

* Stettin, 28. März. Rüböl geschäftsl. per April-Mai 45.00, per Sept.-Okt. 45.70.

* Breslau, 28. März. Rüböl per März 46.50, per April-Mai 45.50.

* Köln, 28. März. (Telegr.) Rüböl loco 25.30, per Mai per 50 kg 24.00, per Okt. per 100 kg 48.00.

* Hamburg, 28. März Rüböl ruhig, loco 47,50.

* Paris, 28. März, abends, (Telegr.) Rüböl ruhig, per März 51,25, per April 51.25, per Mai-Aug. 52.25, per Sept.-Dez. 53.25.

* Paris, 28. März. (Schluß.)(Telegr.) Rüböl behauptet, per März 51,25, per April 51.25, per Mai-Aug. 52.00, per Sept.-Dez. 53.50.

* New-York, 27. März. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,80, do. Fairbanks 7,80, do. Rohe & Brothers 7,80.

Mehl.

* Berlin, 28. März. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg inkl. Sack. Still. Gekünd. —.— Sack. Kündigungspreis —.— bez. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat 16.45 M. bez., per März-April —, per April-Mai 16.55 M. bezahlt, per Mai-Juni 16.75 bezahlt, per Juni-Juli 16.95 bez., per Juli-Aug. 17,15 bez.

* Berlin, 28. März. Weizenmehl Nr. 00 23.25—21,75, Nr. 0 21.75 19,75. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 16.50—16.25 ab. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,00—16,50 bez. Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Nr. inkl. Sack.

* Paris, 28. März, abends. Mehl matt, per März 52.00, April 51,60, per Mai-Juni 51,00, per Mai-Aug. 51.70.

* Paris, 28. März. Schluß. (Telegr.) Mehl ruhig, per März 51.85, per April 51.60, per Mai-Juni 51.60, per Mai-Aug. 51.60.

* London, 28. März. (Telegr.) Mehl fest.

* New-York, 27. März. (Telegr.) Mehl 3 D. 25 C.

Berliner Börse vom 28. März.

Deutsche u. ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

4%	Deutsche Reichsanl.	107,90	bz
3½%	do. do.	101,20	B
4%	Preuß. Kons. St.-Anl.	107,00	B
3½%	do.	101,50	G
3½%	Staats-Sch.-Sch.	100,10	G
3½%	Pram.-Anleihe 1855	155,00	bz
4%	Ostpr. Centr.-Pfdbr.	102,00	bz
3½%	do. do.	99,75	bz
3½%	Westfäl. Centr.-Pfdbr.	88,30	bz
4%	Sächs. Rentenbr.	104,90	G
4	Deutsche Grundcr.-Pf.	101,80	bz
3½%	do.	97,50	G
3½%	Gott. Pr.-Pfdbr. I. ab.	105,80	G
3½%	do. do. II. ab.	103,70	bz
3½%	do. III. rzb. à 110 ab.	98,00	G
3½%	do. IV. rzb. à 110 ab.	98,00	G
3½%	do. V. do. ab.	92,60	G
5%	Pos. Pfdbr.-Pfdbr. 110 rz.	116,25	G
4%	do. do. 100 rz.	103,30	bz
5%	Pr. Pap. A.-B. VI. 100 rz.	111,20	G
4%	do. do. Ser. 100 rz.	102,50	bz
4%	Pr. Bod.-Kredit 100 rz.	102,25	G
4%	D. Hp.-B. Pfd. (Berlin)	102,50	bz
4%	do. do. (Meiningen)	102,00	bz
5%	Russ. Boden-Kredit	88,60	bz
5%	do. Centr.-Bd.-Pf.	67,90	bz
4%	Neu-Pfdr. Stadt-Anl.	103,50	G
4%	Oest. Papier-Rente	62,30	bz
4%	do. Silber-Rente	63,90	bz
4%	Oest. Gold-Rente	88,30	bz
5%	Ungar. Papier-Rente	66,60	G
4%	Ung. Gold-Rente	77,30	bz
5	Italienische Rente	94,20	bz
3½%	Holländ. Stadt-Anl.	99,75	G
3½%	Kopenh. Stadt-Anl.	96,10	G
4%	Lissab. Stadt-Anl.	77,40	bz
5	Rumänier	97,10	G
6%	Rumänier	101,25	bz
5	Russ.-Anl. 1872	91,25	bz
5a.	Russ. Anl. 1877	98,10	bz
4	„ „ 1880	77,60	bz
5	„ „ 1884	91,50	bz
5	„ „ Orient-Anl. II.	51,00	bz
5	„ „ III.	50,75	bz
6	Russ. Gold-Rente 1883	104,20	bz

Inn- und ausl. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

	Aachen-Mastricht	49,40	bz
	Berlin-Dresden	—.—	
	Buschtiehrader Lit. B.	93,00	bz
	Galiz. (Karl-Ludw.)	77,20	bz
	Gotthardbahn	117,50	G
	Kronpr. Rudolfsbahn	71,50	bz
	Mainz-Ludwigshafen	105,10	bz
	Marienburg-Mlawka	48,10	bz
	Mecklenburg	136,50	bz
	Nordb.-Erfurter	—.—	
	Ostpreuß. Südbahn	79,50	bz
	Russische Südwestbahn	54,00	bz
	Berlin-Dresden	—.—	
	Marienb.-Mlawka	107,60	bz
	Oppr. Südbahn	112,00	bz
	Südbahn	106,25	bz
	Weimar-Gera	54,00	bz

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

	Berschiedene 4% Prior. abgestempelt zum Bezug à 3½% Nomels	—.—	
3½	Berg.-Märk. III.	100,70	bz
4	do. IV.	103,00	G
4	do. VII.	103,00	G
4	do. VIII.	103,20	B
4	do. IX.	103,60	bz
4	do. Nordbahn	103,00	G
4	Berlin-Anhalt A.	103,00	G
4½	Berlin-Dresden. gr.	—.—	
4	Berlin-Hamb. III. gr.	103,10	bz
4	Berlin-Stettin gar.	103,30	bz
3½	Brandenb. Eisenb.	103,00	G
4	Brsl.-Schw.-Frb. H.	103,00	G
4	Köln-Minden IV.	103,00	G
4	do. V.	103,50	B
4	do. VII.	103,00	G
4	Magd.-Halberst. 1865	—.—	
4	do. do.	103,20	bz
4	do. Leipzig A.	104,00	bz
4	do. do. B.	103,10	bz
3	do. Wittenberge	92,75	G
4	Mainz-Ludwig. g. Gd.	—.—	
4	do. 1878 lomb.	101,50	bz
4	do. 1878	101,70	B
4	Niederschl.-Märk. I.	103,00	B
3½	do. Lit. gr.	—.—	
4	do. 4% Lit. H. gr.	102,10	G
4	do. Em. v. 73	103,00	bz
4½	Oberschl. Em. v. 79	133,90	bz
4	do. do. = 80	—.—	
4	Rechte Oder-Ufer	103,00	G
4	Thüringer VI.	103,00	bz
4	Böhmische Nordb. Gold	101,80	bz
5	Diz.-Boden. II.	83,30	G
5	do. III.	—.—	
4½	Gal. Karl-Ludw.	78,10	bz
5	Kaschau-Oderberg	79,75	bz
5	do. do. (Gold)	102,75	bz
	Kronprinz Rudolf 4% Bhn.	71,90	G
	do. Galizk. Gold 4% do.	99,00	bz
4	Lemb.-Czernow. A.-L.	69,45	bz
3	Opt. Frz. Stb. alte	80,25	bz
3	do. 1874	75,70	bz
4	do. Ergänzung.	74,70	bz
4	do. Goldprior.	99,75	bz
3	do. v. 1885	73,90	G
5	Oesterr. Nordwestb.	85,00	G
3	Südösterr.-Bahn Lmb.	63,00	bz
5	do. Obl.	101,25	bz
5	Ungarische Nordostb.	75,40	bz
5	do. Gold	100,90	bz
5	do. Ostbahn I. Em.	75,25	bz
5	do. do. II. Em.	75,50	bz
5	Charkow-Azow	88,20	G
4½	Jwangor.-Dombrow.	81,75	bz
5	Kozlow-Woronezh	87,00	bz
5	Kursk-Kiew	82,00	bz
	Moskau-Kursk 4% Prior.	76,60	bz
4	Moskau-Jaroslaw	88,30	bz
5	do Smolensk	87,70	bz
4	Rjasan-Kozlow	83,90	bz
4	Rjaz. Nikolai-Obl.	82,40	bz
5	Schuja-Iwanowo	86,50	bz
4	Südwestbahn	75,60	bz
5	Warschau-Wien IV.	95,75	B
5	do V.	90,75	B
3	Gr. Russ. Staatsb. Gold	69,00	bz
3	Transkaukasische Eis.-Obl.	61,00	bz

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen-Diskonto	103,00	bz
Berliner Handels-Ges.	157,60	bz
Darmstädter Bank	143,00	bz
Diskonto-Kommandit	199,00	bz
Deutsche Bank	165,90	bz
do. Genossenschaftsbank	122,00	bz
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	104,00	bz
do. do. (Meiningen) 40%	96,90	bz
Dresdener Bank	122,00	bz
Leipziger Kredit-Anstalt	174,25	bz
Magdeb. Privatbank	114,50	G
Mitteldeutsche Kred.-Bank	75,75	bz
Oester. Kredit-Anstalt	141,00	bz
Reichsbank	134,80	bz
Sächsische Bank	108,50	G
Schles. Bank-Verein	112,40	bz
Vereinsbank Hamburg	114,50	bz
Kommanditgesellsch.-Akt.	124,00	bz
Crollwitzer Papierfabrik	165,00	G
Dessauer Gas	156,10	bz
Eisenbahn Zentrum	97,00	G
Hallesche Maschinen	222,00	bz
Leipziger Brauerei, Riebeck	200,75	bz
Lauchhammer	91,00	bz
Phönix-Bergwerk Akt. A.	98,75	bz
do. do. B.	30,50	bz
Dortmunder Union St.-Pr.	69,50	bz
Bochumer Gußstahl	141,00	bz
Nord. Hütt.-Akt. Lond.	58,50	bz
Glanziger Zucker	92,50	bz
Kontinentaler Zucker	99,00	B
Sächs.-Thür. Akt. A. St.-A.	130,75	B
do. St.-Prior.	132,00	bz
Sächs. Maschf. (Hartmann)	131,50	bz
do. Stollmannmühlen	100,00	bz
Zeitzer Maschinen	220,00	G

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	—.—	
Brüssl.-Antw. 100 fl. 8 T.	—.—	
London 1 Lstr. 8 T.	—.—	
Paris 100 fr. 8 T.	—.—	
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	160,35	bz
Petersb. 100 S.-R. 3 W.	167,70	bz

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3, Lombard 3½ u. 4. Amsterd. 2½, Brüssel 2½, London 2 Paris 2½, Petersburg 5, Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Sovereigns	20,385	G
20-Francs-Stücke	16,125	G
Dollars	—.—	
Imperials	—.—	
Franz. Banknoten	80,65	B
Oesterr. do.	160,30	bz
Russ. do.	168,30	bz

Leipziger Börse vom 28. März.

St.	Kgl. Sächs.	Mk.		
3	Renten-Anl.	100	90,80	G
3	do.	1000	90,95	bz
3	do.	500	91,70	B
		Thlr.		
3½	Staatsanl. 1855	100	97,00	B
4½	do. 1847	500	102,20	G
4½	do. 1870	500	103,20	G
4	do. 67 abgl.	500	105,25	G
3½	Landrentenbr.	500	100,00	G

Div.	Eisenb.-St.-Akt.		
9½	Altenburg-Zeitz	181,50	G
15	Aussig-Teplitz	206,00	G
6%	Böhm. Westb. (5%)	114,80	G
7,62	Buschtehrad. Lit. A.	122,50	G
5	do. do. B.	92,80	bz
0	Diz.-Bodenbach	119,00	G
5½	Frz.-Jos.-B. (5%)	87,10	G

	Eisenb.-St.-A.-Pr.		
8%	Altenburg-Zeitz	168,50	G
9	Diz.-Bodenb. Lit. A.	113,00	G
9	do. do. B.	112,00	G

	Bank u. Kred.-A.		
9	Allg. D. Kr.-A. Ipz.	174,25	bz
7	Dresdener Bank	122,75	B
8	Gerner Bank	86,10	G
5½	do. Hds.-u. Kredth.	97,10	G
5½	Leipziger Privatbank	111,50	B
5	Leipziger Bank	125,00	B
4½	do. Kassen-Verein	102,30	B
5½	do. Dist.-Gesellsch.	4,75	G
4	Sächs. Bank	107,60	G
0	Wiener. Bank, neue	52,25	G
7	Zwickauer	113,00	B

	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.		
½	Chemn. Werkz. M.-Fbr. (Zimmerm.)	90,00	B
10	Crollw. Papierfabr.	166,00	B
—	5% do. Schuldverschr.	105,00	B
0	Dorfweiß-Natron.	61,00	B
1	D. B. W. (Sondermn. u. Stier) Verz.-A.	—.—	
4½	Gerner Juteip. u. W.	103,25	B
1½	Germania (Schz. u. Sohn)	102,60	bz
6	Halesche Straßen-B.	131,50	bz
9	Kette Eisb.-Ges.-Akt.	81,25	bz

Div.			
0	Körbisd. Zuckerfabr.	99,25	bz
9½	Leipz. Bankverein	69,00	G
18	do. Kammgarnsp.	210,00	G
11½	Lpz. Melzf. Schleud.	196,00	B
7	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	95,80	G
6	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	135,25	G
10	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	250,00	G
8	Thür. Gasgel. Lpz.	130,50	G
8	do. Stamm-Pr. Lit. B	151,00	G
7	S.-Thür. Pr. Lit. B	120,50	G
7	do. St.-Prior.	130,50	G
0	Ver. G. Thür. Parf. u. S.-Pr.-Akt. p. G.	62,00	B
0	do. do. Akt. p. G.	62,00	B
—	Zeitzer Parz. u. S.-Akt. do. Obltg.	63,50	G
5	Weißenfelser, Part.-Obligt.	104,00	G
3	Zuckerfabrik Glauzig	93,00	bz
9	Zuckerraffinerie Halle	149,00	G

	Ausl. Eis.-Akt.-Obl.		
4	Aussig-Teplitzer	103,10	B
5	Böhm. Nordbahn	90,00	G
4	do. do.	101,80	bz
5	Buschtiehr. (B. Nbn.	84,35	G
5	do. do. Em. 1871	84,35	G
5	do. do. 1872	84,35	G
4½	do. Gold	105,00	G
5	Diz.-Bodenbach	84,20	G
5	do. Em. 1871	83,50	G
4½	do. do. 1874	105,00	G
5	Graz-Köflacher	78,00	B
5	do. do. b. 1871 u. 72	79,90	B
5	Kaschau-Oderberg	79,40	G
4	Prag-Duz Gold	99,60	B
5	do. Gold	105,50	G
5	Prag-Turnau	90,00	G

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 27. März. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 13—30 M., Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 28. März. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine Gekündigt — t. Kündigungspr. — M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 120—120 M. n. Qual., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 120, per Mai-Juni —.

Erbsen per 1000 kg, Kochware 125—185 M. Futterware 115—121 M. nach Qualität.

* Wien, 28. März. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 6,66 Gd., 6,71 Br., per Juni-Juli 6.55 Gd., 6,60 Br.

* Pest, 28. März. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1888 6.19 Gd., 6,20 Br.

* London, 28. März. (Telegr.) Mais ruhig, träge.

* New-York, 27. März. (Telegr.) Mais (New) 62½.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 27. März. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40, Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 1,00—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,20, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,80—3,30 M. per 60 Stück.

* New-York, 27. März. (Telegr.) Speck —.—.

Kartoffeln.

* Berlin, 27. März. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 4,25—7,50 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 28. März. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis — M. Prima-Qualit. loco 19,00, diesen Mon. und per März-April 18.90, per April-Mai 18.90 M., per Mai-Juni —.—, per Aug.-Sept. —.— M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— Durchschnittspreis M. Prima-Qual. loco 18.85—18,90 M., per d. Monat 18.80, per März-April 18.80, per April-Mai 18,90, per per Mai-Juni —.—, per Aug.-Sept. —.— M.

Wolle. Stoffe. Webwaaren.

* Manchester, 27. März. (Telegr.) 12r Water Taylor 6½, 30r Water Taylor 9, 20r Water Leigh 8, 30r Water Clayton 8½, 32r Mock Brooke 8½, 40r Mule Mayoll 9, 40r Medio Wilkinson 9½, 32r Warpcops Lees 8½, 36r Warpcop Rowland 8½, 40r Double Weston 9½, 60r Double contrante Qualität 11½, 32" 116 yds 16 × 16 grey Printers aus 32r/46 167. Stetig.

Stroh. Heu.

* Berlin, 27. März. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3,25—4,00, Heu 4.60—6.80 M. per 100 kg.

Metalle. Kohle.

* Breslau, 28. März. (Telegr.) Zink unverändert.

* Amsterdam, 28. März. (Telegr.) Banca-Zinn 38.

* Glasgow, 28. März. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 38 sh. 9 d.

* Glasgow, 28. März. (Telegr.) Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 38 sh. 9 d.

* London, 28. März. (Telegr.) Chili-Kupfer 80.

* London, 27. März. Zinn 166 Lstrl. Kupfer 80 Lstrl. Zink 18½ Lstrl. Blei, engl. 14½ Lstrl., span. 14½ Lstrl. Quecksilber 7½ Lstrl.

* New-York, 26. März. Zinn, Straits 35.50 Gold. Eisen, Nr. 1 Coltnes 21.00 D.

* New-York, 27. März. (Telegr.) Kupfer per April 15,95.

Schiffahrt.

* London, 24. März. Der Union-Dampfer „Pretoria“ ist gestern auf der Ausreise von Plymouth und der Dampfer „Trojan“ auf der Heimreise von Madeira abgegangen.

* London, 27. März. Der Union-Dampfer „Pretoria“ ist gestern auf der Ausreise von Lissabon abgegangen.

— Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. „Cassius“, am 18. März von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Teutonia“, von St. Thomas, am 18. März zu Hamburg angekommen; „Saxonia“, von Hamburg nach St. Thomas, am 19. März von Havre weitergegangen; „Moravia“, von Hamburg nach New-York, am 21. März von Havre weitergegangen; „California“, am 21. März von Hamburg nach New-York abgegangen; „Rugia“, von New-York, am 22. März in Hamburg angekommen; „Rhaetia“, am 22. März von New-York nach Hamburg abgegangen; „Borussia“, von St. Thomas, am 22. März in Hamburg angekommen; „Holsatia“, von St. Thomas, am 24. März in Hamburg angekommen; „Albingia“, von Hamburg, am 22. März in Colon angekommen; „Gothia“, von New-York nach Stettin, am 24. März in Kopenhagen angekommen; „Slavonia“, am 24. März von New-York nach Stettin abgegangen; „Suevia“, am 25. März von Hamburg nach New-York abgegangen; „Armenia“, von Hamburg nach Colon, am 25. März von Havre weitergegangen; „Wieland“, von Hamburg, am 24. März in New-York angekommen.

Shannon-Registrator

Preis Mk. 6,60 (ohne Perforator).

Einziger Apparat, durch welchen die Correspondenz in wenigen Sekunden nach Datum und Alphabet geordnet und aufbewahrt wird.

Papiere frei zum augenblicklichen Herausnehmen ohne zu zerreissen oder die Ordnung der anderen im Geringsten zu stören.

Nur echt, wenn mit unserm Stempel versehen.

C. A. H. Zeiss Gloria-Feder

Schreibt gleich leicht auf glattem wie auf rauhem Papier. Vorzüglicher Schliff der Spitzen; bedeutend dauerhafter und daher billiger wie jede andere Feder; wird von keiner Tinte angegriffen. Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen.

Man verlange Illustrirte Cataloge und Prospecte mit Zeugnissen über unsere neuesten Fabrikate für Bureau-Bedarf.

Aug. Zeiss & Co., Berlin W.

Alle Hals- und Kehlkopfleiden, vom leichten Hustenreiz bis zum hartnäckigen verharteten Katarrh, werden gehoben oder — in schweren Fällen — doch wesentlich gelindert durch den richtigen Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen. Diese unter Aufsicht eines Regierungs-Medicinal-Beamten hergestellten Pastillen gehören zu den wenigen Präparaten ähnlicher Art, die als wirklicher Ersatz für das unmittelbare Quellprodukt gelten können, ja sie nehmen unter diesen eine ganz einzige Stellung ein, weil sie die Heilbestandtheile der Quelle in wirklich genügender Menge enthalten. Auf jede Pastille kommt ein volles Decigramm Salz, also genau soviel, als in zehn Stück der einst so beliebten Vichy-Pastillen enthalten war. In der ärztlichen Praxis hat denn auch das neue Heilmittel sehr rasch Eingang gefunden, wie bei die vielen Empfehlungen beweisen, die ihnen gerade aus diesem Kreise zu Theil werden. Erhältlich sind die Sodener Mineral-Pastillen in allen Apotheken, die Schachtel zu 85 Pfg.

Von keinem Hustenmittel übertroffen ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller) erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à ℳ 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880330027/fragment/page=0004